

Didaktische Vorbemerkung

Dieses erste Kapitel dient als Einstieg in den Themenbereich Wissen und Verantwortung. Die Schüler sollen anhand von literarischen und von Zeitungstexten eine Vorstellung gewinnen können, dass der Drang, menschliche Grenzen zu überschreiten und immer Neues wissen zu wollen und zu erforschen, ein dem Menschen inhärenter Wesenszug ist. An den antiken Figuren Prometheus und Ikarus lässt sich das Doppelgesicht dieses Forscherdrangs rasch verdeutlichen. Man kann Grenzen übersteigen, muss aber auch mit negativen Folgen leben.

Es ist nicht beabsichtigt, die literarischen Texte inhaltlich erschöpfend zu behandeln – sie sollen in erster Linie Impulse geben und erste Problemfelder des Themenbereichs sichtbar machen.

Beim Vergleich von Faust und Galilei lassen sich unterschiedliche Wissenschaftlertypen erarbeiten; die Texte von Shelley, Goethe und Huxley zum Thema „Einen künstlichen Menschen schaffen“ knüpfen an den Prometheus-Mythos an und führen direkt zu den Zeitungsartikeln über Reproduktionsmedizin, Gentechnik und der synthetischen Biologie. Mit den Zeitungsartikeln werden die Schüler auf die Probleme moderner Forschung gestoßen.

Kapitel 1 bietet ein Materialangebot, das bei knapper Zeit nicht unbedingt vollständig behandelt werden muss. Der Lehrer kann sich z. B. auf die Behandlung von Sachtexten beschränken und mit dem „Zauberlehrling“ einen literarischen Abschluss bringen. Oder er kann sich auf die Gestalten Prometheus und Ikarus konzentrieren, dann den Frankenstein-Text als Überleitung zu den Zeitungsartikeln auf Seite 18/19 nehmen.

Zwischen den Materialien bestehen vielfältige Bezüge, sodass noch weitere Kombinationsmöglichkeiten denkbar sind – die Lehrkraft wird, je nach Interessenlage und Zusammensetzung der Lerngruppe, ein individuelles Programm zusammenstellen können.

Seite 6

Problemhorizont

Hier sind individuelle Lösungen möglich. Zu erwarten ist, dass die Schüler aktuelle Probleme (z. B. Gentechnik) einbringen.

1 Grenzen überwinden

Seite 7

1. Überfliegen Sie den Text, und formulieren Sie dann in ein oder zwei Sätzen eine mögliche Lebensmaxime Gustav Mesmers. Vergleichen Sie Ihre Lösung mit denen Ihrer Sitznachbarn.

Ein mögliche Maxime könnte sein: Nur nicht aufgeben. Oder eine Anleihe bei der Werbung: Nichts ist unmöglich.

Die Versuche Gustav Mesmers machen in all ihrer Naivität den Traum des Menschen deutlich, mit Hilfe selbst gebauter Geräte die Schwerkraft zu überwinden und sich frei zu entfalten.

2. Bewerten Sie sein Leben in einem kurzen Satz.

Eine mögliche Lösung wäre: „Ich finde Gustav Mesmer gut, weil er seine Träume lebte./...weil er sich von seiner Umgebung nicht beirren ließ.“

Seite 9

1. Informieren Sie sich über die Gestalt des Prometheus in der griechischen Sage.

Prometheus ist eine Gestalt der griechischen Mythologie. Sohn eines Titans, und damit zu den Unsterblichen gehörend, schafft er das Menschengeschlecht aus Ton und raubt für sie das Feuer von den Göttern. Zur Strafe wird er an einen Felsen geschmiedet, und jeden Tag kommt ein Adler und frisst von seiner Leber, die sich immer wieder erneuert.

2. Beschreiben Sie das Selbstverständnis des Sprechers in Goethes Gedicht.

- Selbstverständnis eines schöpferischen Menschen äußert sich, der keine Grenzen akzeptiert.
- Der Sprecher kennt Verantwortung nur gegenüber den eigenen Fähigkeiten, Gefühlen, Leidenschaften.
- Hybris scheint durch: Alles ist möglich.
- Sprecher zeigt sich enttäuscht über die göttlichen Mächte.
- Er sieht sich als Feuerbringer und Wohltäter der Menschheit.
- Er spricht sich göttliche Attribute und Fähigkeiten zu.
- Fazit: Prometheus repräsentiert eine rebellisch-humane Geisteshaltung.

3. Beschreiben und vergleichen Sie die verschiedenen Prometheus-Bilder auf S. 8. Fassen Sie die Aussageabsicht der Bilder kurz zusammen.

Die Bilder illustrieren unterschiedliche Stationen im Leben Prometheus'. Das erste Bild zeigt Prometheus als Menschengeschöpfer. Der Künstler hat ihn in eine moderne Umgebung gestellt (Hochhäuser, Rad als Sinnbild technischen Fortschritts, nachdenklicher Mann). Prometheus erscheint als Inbegriff des technischen und menschlichen Fortschritts. Das Bild unten zeigt den Prometheus, den die Götter bestrafen, indem sie täglich einen Adler schicken, der ihm die Leber aushackt. Der Künstler zeigt ihn als Opfer seiner eigenen Hybris und damit als Mahnung.

2 Grenzüberschreitung und Gefährdung

Seite 10

1. Erarbeiten Sie, welche Einstellung zum wissenschaftlichen Fortschritt im Gedicht von Brecht zum Ausdruck kommt.

Bert Brecht zeigt zweierlei: die Perspektive des Mittelalters, in der Berblings Untergang verspottet, die kirchliche Autorität in ihrer Macht bestätigt wird, und implizit eine wissenschaftsoptimistische Sicht, die verdeutlicht, dass der Fortschritt auch durch Misserfolge nicht gestoppt werden kann.

2. Deuten Sie das Gedicht vor dem Hintergrund der Fotos der Mondlandung.

Brechts optimistische Sicht, dass der wissenschaftliche Fortschritt nicht aufzuhalten ist, wird durch den Erfolg der Mondlandung eindrucksvoll bestätigt. Zu Beginn der menschlichen Raumfahrt schien das Ziel der Mondlandung fast so utopisch wie die Flugversuche Berblings im 15. Jahrhundert.

Seite 11

1. Informieren Sie sich über die Gestalt des Ikarus in der griechischen Sage.

In der griechischen Mythologie wird eine Vater-Sohn-Beziehung geschildert: Dädalus flieht mit Hilfe künstlicher Flügel zusammen mit seinem Sohn Ikarus aus griechischer Gefangenschaft. Weil der Sohn die Anweisungen seines Vaters missachtet und sich der Sonne zu weit nähert, stürzt er zu Tode, während der Vater wohlbehalten ankommt. Der Tod von Ikarus wird damit als Strafe für die Auflehnung gegen die väterliche Autorität bzw. für die eigene Hybris gesehen.

2. Erläutern Sie, welche Einstellung zum wissenschaftlichen Fortschritt in dem Gedicht von Kunert deutlich wird. Beziehen Sie die Abbildung von Breughel mit ein.

Günter Kunert nimmt eine ähnliche Perspektive wie Brecht ein. Auch bei ihm steht der Scheiternde im Mittelpunkt. Deutlich wird, dass ein Scheitern nicht das Ende des Fortschritts sein muss. Im Gegenteil: Gerade die Scheiternden bleiben im Gedächtnis der Nachwelt, sie regen zu erneuter Anstrengung an. Kunert zeigt aber auch eine ausgeprägte Skepsis gegenüber dem wissenschaftlichen Fortschritt. „Der Untergang als letzter Akt“ (Z. 8) kann auch als Metapher für die Zerstörung der menschlichen Existenz verstanden werden.

Das Bild scheint der Aussage des Gedichts zu widersprechen. Der Augenblick des Unglückes ist eher beiläufig inszeniert, die Figur des Ikarus kaum zu entdecken. Der Bauer zieht gleichmütig seine Furchen mit dem Pflug. Der Flug von Dädalus und Ikarus scheint die Menschen nicht zu interessieren und ihr Leben

nicht zu berühren. Doch Breughel irrt: Einzelne mit ihrem Drang zur Überwindung von Grenzen können auch den täglichen Alltag nachhaltig verändern.

3. Vergleichen Sie, wie in dem Bericht über Gustav Mesmer (vgl. S. 7) und den Gedichten von Goethe, Brecht und Kunert der Traum vom Überschreiten menschlicher Grenzen gesehen und bewertet wird.

Mesmer, Goethe, Brecht und Kunert bewerten den Fortschritt positiv. Zum Menschen gehört der Wunsch, Grenzen zu überwinden. Kunert dagegen ist zurückhaltender in seiner Bewertung. Nicht der menschliche Fortschritt an sich, das Scheitern gehört für ihn zum Menschen.

3 Selbstverständnis des Wissenschaftlers

Seite 13

1. Erarbeiten Sie anhand der Dramentexte, welche Motivation der Wissenschaftler jeweils deutlich wird. Welche Ziele streben sie an?

Faust ist getrieben vom Wunsch nach neuen Erkenntnissen und Erfahrungen. Ziel ist nicht, dieses neue Wissen mit anderen zu teilen, sondern es genügt ihm, wenn er allein davon Kenntnis hat und individuell bereichert ist. Die gesellschaftliche Bedeutung von neuen Erkenntnissen ist irrelevant bzw. gefährlich (Z. 75 – 80).

Auch Galilei wird von dem Wunsch nach neuen Erkenntnissen geleitet. Für ihn ist aber ganz selbstverständlich, dass dieses Wissen mit anderen geteilt wird und gesellschaftlichen Fortschritt mit sich bringt.

2. Beschreiben Sie im Vergleich die unterschiedlichen Blickwinkel.

Galilei argumentiert aus dem Blickwinkel eines Mannes, der den Anbruch einer neuen Zeit kommen sieht und den Wandel beschleunigen will. Alter Aberglaube soll beseitigt werden, und alle bisher gültigen Wahrheiten sollen kritisch auf den Prüfstand kommen. Von vornherein hat Galilei so die gesellschaftlichen und sozialen Auswirkungen seines Tuns vor Augen. Faust dagegen erscheint als der Mann der Studierstube, der nur sich und seinem Erkenntnisdrang verpflichtet ist.

3. Erstellen Sie aufgrund der Monologe ein Persönlichkeitsprofil Fausts und Galileis.

Faust: introvertiert, erkenntnis hungrig, abweisend gegen andere (Wagner), zweifelt an der Fähigkeit der anderen, Wissen und Erkenntnis nachzuvollziehen ...

Galilei: offen für alles, extrovertiert, enthusiastisch, voller Freude an der Erkenntnis und an der Verbreitung der Erkenntnis

4 Gedankenspiele ...

Seite 15

1. Lesen und vergleichen Sie die Texte von Mary Shelley und Goethe. Beschreiben Sie die jeweilige Situation, die Einstellung zum künstlichen Wesen sowie die Einstellung des Kunstmenschen zu seinem Schöpfer.

In beiden Texten wird die Erschaffung eines künstlichen Menschen zum Thema. Während bei M. Shelley der Ich-Erzähler Schrecken und Entsetzen empfindet angesichts des hässlichen Monstrums, das er zum Leben gebracht hat, ist bei Goethe Wagner entzückt über das „artig Männlein“. Bei Goethe will Homunculus, dass seine „Väter“ ihn zärtlich umarmen, und bittet Mephistopheles sofort um Hilfe bei der Arbeit, in die er sich stürzen will (Z. 82 f.). Auch bei Mary Shelley erkennt der künstliche Mensch den Wissenschaftler als „Vater“ an und verfolgt ihn, der sich voller Entsetzen abgewendet hat, bis ins Schlafzimmer. Beide Kunstgeschöpfe entlassen ihre „Väter“ nicht aus der Verantwortung.

Weiterführende Aufgabe

1. Recherchieren Sie im Internet Beiträge zum Thema „Homunculus“. Erarbeiten Sie aus den Materialien, zu welchen Gedankenspielen Fantasie und Wissenschaft verleiten.

Die Recherche kann ausgehen von dem Wikipedia-Eintrag. Sie sollte dann aber andere Quellen einbeziehen.

Seite 17

1. Erarbeiten Sie die zentrale Aussage des Textes. Welche neuen Gesichtspunkte bringt der Text von Huxley im Vergleich zu den Texten von Mary Shelley und Goethe?

Huxley nimmt in seinem Text die künstliche Befruchtung und Entwicklung der Eizelle vorweg. Bei ihm ist die Produktion von künstlichen Menschen schon industrialisiert. Sie dient gesellschaftlichen Zwecken. Einheitliche Menschen mit einheitlichen Eigenschaften werden, den Bedürfnissen der Gesellschaft entsprechend, regelrecht gezüchtet. „Völlig identische Geschwister“ mit identischen Zielen: „Gemeinschaftlichkeit, Einheitlichkeit, Beständigkeit“.

5 ... und Realität

Seite 19

1. In welchen Forschungs- und Anwendungsbereichen stellen sich heute besondere ethische Probleme? Erstellen Sie mit Ihren Mitschülern eine Liste. Erste Anhaltspunkte liefern Ihnen die Zeitungsmeldungen auf S. 18/19.

Mögliche Anwendungsbereiche: Reproduktionsmedizin, Gentechnik (Entschlüsselung des Genoms, gentechnologische Veränderungen von Saatgut, Klonen von Tieren usw.), synthetische Biologie

2. Vergleichen Sie, ob und wie sich Ärzte und Wissenschaftler in den drei Zeitungsmeldungen verantwortungsvoll verhalten.

Artikel 1: Eine Fruchtbarkeitsbehandlung für eine mehrfache Mutter, nur weil sie „versessen auf Kinder“ ist, scheint mehr als fragwürdig. Ein verantwortungsbewusster Arzt hätte das wahrscheinlich nicht befürwortet.

Artikel 2: Das Verhalten der Wissenschaftler ist zweideutig: Einerseits lässt sich sicher viel Unglück und Leid verhindern, andererseits ist Missbrauch nicht ausgeschlossen.

Artikel 3: Hier ist kritisch einzuwenden, ob der Mensch nicht seine Grenzen übersteigt, indem er in den „Bauplan“ der Natur eingreift – mit bislang nicht zu übersehenden Risiken.

6 „Ach! nun wird mir immer bänger“ – Wissenschaft und Verantwortung

Seite 21

1. Ordnen Sie die Meinungen, die in den Internetblogs zum Thema geäußert werden, nach dem folgenden Schema. Nehmen Sie Stellung zu den einzelnen Beiträgen. Wo können Sie zustimmen, wo nicht?

Wissenschaftliche Forschung muss frei und unabhängig sein: 1, 4, 5, 7, 13

Wissenschaftliche Forschung muss sich moralischen Werten unterordnen: 2, 3, 6, 9, 10, 11, 12

2. Formulieren Sie Ihr eigenes Statement als Beitrag in diesem Blog.

Hier sind individuelle Lösungen gefragt.

Seite 23

1. Die Ballade Goethes handelt von Aufbegehren und Autonomiestreben, von den Konsequenzen des Handelns und von den Einstellungen des Individuums zur Ordnung. Gliedern Sie den Text nach diesen Vorgaben, und ordnen Sie den Begriffen je ein besonders aussagekräftiges Zitat zu.

Aufbegehren und Autonomiestreben (Z. 1 – 36): „Auch nach meinem Willen leben...“ (Z. 4), „Tu’ ich Wunder auch“ (Z. 8).

Konsequenzen des Handelns (Z. 37 – 92): „Die ich rief, die Geister, werd’ ich nun nicht los.“ (Z. 91 f.)
Einstellungen des Individuums zur Ordnung: „Denn als Geister/ruft euch nur zu seinem Zwecke/Erst hervor der Meister.“ (Z. 97 ff.)

2. Erarbeiten Sie die Aussageabsicht Goethes, und formulieren Sie diese in wenigen Sätzen.

Goethe zeigt in diesem Gedicht (entstanden Juli/Juli 1797) seine Skepsis gegenüber dem Autonomiestreben, das noch seine Sturm-und-Drang-Zeit bestimmte. Der Versuch, gegen die Herrschaft des Meisters aufzubegehren und selbstständig zu handeln, führt ins Chaos. Erst die Besinnung auf die alte Autorität und die ursprüngliche Ordnung rettet die Situation. So gesehen ist der „Zauberlehrling“ das Gegenstück zu „Prometheus“. Das Gedicht spiegelt das Gedankengut der Klassik. Die Handlung der Ballade bleibt in sich geschlossen, lässt sich aber auf zahlreiche Bereiche übertragen. Besonders die Übertragung auf die Erkenntnisse der Wissenschaft und die nicht immer abschätzbaren Folgen liegt nahe. Der Satz „Die ich rief, die Geister, werd’ ich nun nicht los“ (Z. 91) beschreibt sehr anschaulich die Dilemmata einer Wissenschaft, die für die Folgen ihrer Forschung verantwortlich gemacht wird.

3. Dieses Gedicht steht am Ende des ersten Kapitels „Wissenschaft – Chance und Risiko“. Welche Einsichten zu diesem Thema können Sie persönlich aus diesem Gedicht mitnehmen? – Stellen Sie sich vor, Sie müssten zu diesem Thema eine Abiturrede halten. Schreiben Sie dazu die Einleitung.

Die Schüler könnten zum Beispiel

- auf die Ambivalenz wissenschaftlichen Forschens eingehen
- die Risiken herausarbeiten, welche mit wissenschaftlichem Fortschritt verbunden sind
- auf die Erweiterungen menschlicher Möglichkeiten (Innovationen, neue Räume) eingehen
- reflektieren, welche neuen Perspektiven und Freiheiten sich für den Menschen daraus ergeben

Didaktische Vorbemerkung

Das Kapitel gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teilkapitel wird anhand zentraler Textauschnitte das Stück „Die Physiker“ unter inhaltlichen und formalen Gesichtspunkten erarbeitet. Der Einstieg in dieses Teilkapitel erfolgt über die Beschäftigung mit der Biografie Dürrenmatts, damit die Schüler von Anbeginn an das Drama richtig in der Zeitgeschichte verorten können.

Im zweiten Teilkapitel werden der Erschließung noch einige literaturwissenschaftliche Aspekte hinzugefügt. Die Schüler erarbeiten Dürrenmatts Dramenkonzeption, unterscheiden die literaturwissenschaftlichen Genres Komödie und Grotteske und lernen unterschiedliche Beurteilungen des Stückes durch die Literaturwissenschaft kennen und bewerten.

Im dritten Teilkapitel wird kurz die Vorgeschichte der Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki angerissen. (Im vierten Kapitel wird diese Vorgeschichte vertieft anhand eines Textauszugs aus Michael Frayns Stück „Kopenhagen“, das ein heimliches Treffen Heisenbergs mit Niels Bohr während des Zweiten Weltkriegs zum Thema hat.) Anschließend werden verschiedene literarische Texte präsentiert, die sich mit dem Atombombenabwurf beschäftigen. Ziel ist nicht, die literarischen Beispiele gründlich zu erschließen und zu interpretieren. Sie sollen vor allem einen emotionalen Zugang zu dem Thema ermöglichen und veranschaulichen, wie sehr der Abwurf der ersten Atombomben die Menschen der Zeit berührte. Der Auszug aus einem Hörspiel „Die japanischen Fischer“ von Wolfgang Weyrauch bezieht sich zwar nicht auf die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki, sondern auf die Nukleartests nach dem Zweiten Weltkrieg, passt aber gut in den Kontext.

Mithilfe des Gedichts „Hiroshima“ von Marie Luise Kaschnitz und dem Spiegel-Artikel auf S. 43 f. lässt sich die Frage nach Schuld und Verantwortung noch einmal, leicht variiert, aufgreifen – diesmal wird nicht nach der Verantwortung der Wissenschaft gefragt, sondern nach der der Bombenwerfer.

Seite 24*Problemhorizont*

- 1. Politik und Literatur – geht das denn zusammen? Erörtern Sie in Kleingruppen, ob und inwiefern sich Literatur politischer Themen annehmen sollte.*
- 2. Kann politisch engagierte Literatur bei den Lesern etwas bewirken oder verändern? Formulieren Sie Ihre persönliche Einschätzung.*
- 3. Stellen Sie sich vor, Sie seien ein politisch interessierter Autor und wollten ein literarisches Werk mit gesellschaftspolitischer Thematik schreiben. Welche Textform (Textgattung) würden Sie wählen?*

Wenn es sich um einen politisch interessierten Kurs handelt, dürften die Schüler keine Probleme haben, geeignete Beispiele (Finanzkrise, Arbeitslosigkeit, Beteiligung der Bundeswehr an Kriegseinsätzen etc.) zu finden und Einschätzungen abzugeben.

1 „Unsere Wissenschaft ist schrecklich geworden ...“ – einen dramatischen Text erschließen**Seite 26**

- 1. Recherchieren Sie zeitgeschichtliche Ereignisse während der Lebenszeit Dürrenmatts. Erfassen Sie dabei vor allem technische Erfindungen und politische Ereignisse. Notieren Sie Ihre Ergebnisse in der rechten Spalte.*
- 2. Entwerfen Sie ein Gesamtbild der Zeit, in welcher Dürrenmatt lebte.*
- 3. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit der Biografie Dürrenmatts. Wo sehen Sie Zusammenhänge?*

Zu 1, 2 und 3:

Dürrenmatts Werk steht in engem Zusammenhang zur Zeitgeschichte. Vor allem der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit sind als prägende Erfahrungen zu nennen, die ihre Widerspiegelung im dichterischen Werk finden. Mit Blick auf „Die Physiker“ sind besonders interessant:

- die Forschungen, welche zur Kernspaltung und zur Entwicklung der Atombombe geführt haben,
- die Zeit des Zweiten Weltkriegs,
- die beiden Atombombenabwürfe auf japanische Städte,
- Nukleartests in den fünfziger und sechziger Jahren,
- die Haltung der Forscher zur Bombe bzw. zur Verantwortung und zur Freiheit der Forschung,
- der Streit um die militärische Nutzung der Kernspaltung,
- die Nachkriegszeit,
- die Phase des Kalten Kriegs zwischen den Supermächten USA und UdSSR,
- Adenauers Versuch, die Bundeswehr mit atomaren Waffen auszurüsten,
- die Kuba-Krise,
- der Bau der Mauer zwischen Westdeutschland und der DDR,
- aber auch die grundsätzliche Frage der ethischen Erlaubtheit neuzeitlicher Forschung.

Dürrenmatt gestaltet die sich daraus ergebenden Fragen in seinem Drama aus und reflektiert sozusagen am Modell eine mögliche Haltung der Wissenschaftler in dem damit verbundenen Wissenskonflikt.

Seite 27

1. Machen Sie sich nach Lektüre des Dramas das Zusammenspiel der Personen und zentrale innere Zusammenhänge bewusst: Betrachten Sie die grafische Darstellung der Personenkonstellation für den ersten Akt. Übernehmen Sie zunächst die Grafik in eine Computerdatei. Sie können dabei die Grafik nach eigenem Ermessen bearbeiten und verändern. Ergänzen Sie stichwortartig zu jeder Person des Dramas

- *Wie wird die jeweilige Person von Dürrenmatt charakterisiert?*
- *Lassen sich Absichten und Ziele erkennen, welche die Person verfolgt?*
- *Welche Aufgabe, welche „dramatische Funktion“ erhält die Person innerhalb des Dramas?*

Newton und Einstein benutzen das Verrücktsein als Tarnung ihrer Agententätigkeit. Sie wollen so an Möbius herankommen. Die Krankenschwestern Moser und Straub müssen ermordet werden, um das Verrücktsein zu demonstrieren.

Möbius stellt sich verrückt, um die Menschheit durch seine Forschungsergebnisse nicht zu gefährden. Er tötet schließlich auch die Krankenschwester Monika Stettler, weil sie ihn durchschaut.

Inspektor Voß versucht zunächst seinem Auftrag entsprechend die Mordfälle aufzuklären, scheitert jedoch an der Tatsache, dass er „Verrückte“ für ihr Handeln nicht verantwortlich machen kann. Er eignet sich zunehmend die im Irrenhaus gebräuchliche Denkweise an und kapituliert schließlich. Damit wird deutlich, dass mit den Mitteln des Staates der Situation nicht beizukommen ist.

In ähnlicher Weise zeigen Frau Rose mit den Kindern und der Missionar, dass sowohl bürgerliche Einstellungen wie religiöse Haltungen letztendlich versagen.

Fräulein von Zahnd, die zu Beginn des Dramas die einzig normale Person im Irrenhaus zu sein scheint, erweist sich im zweiten Akt als die wirklich verrückte Person des Dramas. Wird sie zunächst als Ärztin vorgestellt, deren ganzes Bemühen altruistisch der Betreuung ihrer Patienten gilt, entpuppt sie sich schließlich als machtbesessene Person, die völlig skrupellos ihre egoistischen Interessen verfolgt.

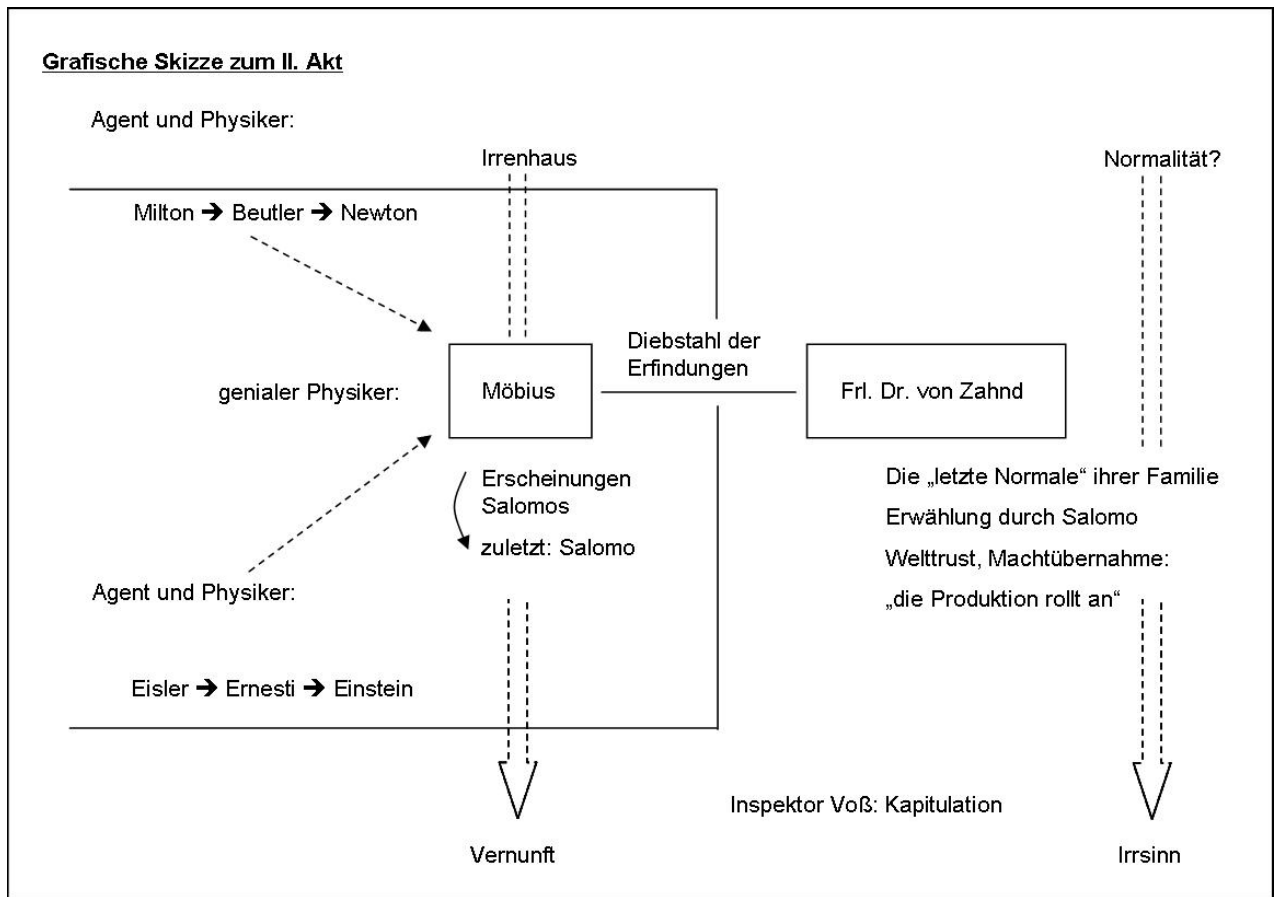
2. Erstellen Sie dann für den zweiten Akt eine ähnliche grafische Darstellung und bearbeiten Sie dabei die zum ersten Akt gestellten Aufgaben. Vergleichen Sie dann die beiden Darstellungen. Welche Einsichten vermittelt Ihnen der Vergleich der beiden Darstellungen?

Dürrenmatt baut die beiden Akte parallel und antithetisch zugleich auf.

Auf der einen Seite zeigen sich Parallelen, z. B. in der Ermordung der Krankenschwestern, in der Ermittlungsarbeit des Inspektors, im Geigenspiel Einsteins.

Auf der anderen Seite ist der zweite Akt dem ersten gegenläufig zugeordnet. Die im ersten Akt aufgebauten Lesererwartungen werden in der Folge radikal enttäuscht: Nichts ist so, wie es schien. Die Verrückten sind eigentlich normal, die normal Erscheinende ist in Wirklichkeit verrückt. Auf nichts ist also Verlass.

Personenzeichnung und Handlung sind somit geprägt durch paradoxe und groteske Züge.



Seite 29

<p>Textauszug aus Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker, 2. Akt, S. 71, 8 – S. 75, 12</p>	<p>Argumentationsstruktur:</p>
---	---------------------------------------

Einstein Es tut mir leid, daß die Angelegenheit ein blutiges Ende findet. Aber wir müssen schießen. Aufeinander und auf die Wärter ohnehin. Im Notfall auch auf Möbius. Er mag der wichtigste Mann sein, seine Manuskripte sind wichtiger.

5 **Möbius** Meine Manuskripte? Ich habe sie verbrannt.
Totenstille.

Einstein Verbrannt?

Möbius *verlegen* Vorhin. Bevor die Polizei zurückkam. Um sicherzugehen.

Einstein *bricht in verzweifertes Gelächter aus* Verbrannt.

10 **Newton** *schreit wütend auf* Die Arbeit von fünfzehn Jahren.

Einstein Es ist zum Wahnsinnigwerden.

Newton Offiziell sind wir es ja schon.
Sie stecken ihre Revolver ein und setzen sich vernichtet aufs Sofa.

Einstein Damit sind wir Ihnen endgültig ausgeliefert, Möbius.

15 **Newton** Und dafür mußte ich eine Krankenschwester erdrosseln und Deutsch lernen.

Einstein Während man mir das Geigen beibrachte: eine Tortur für einen völlig unmusikalischen Menschen.

Stichwortverknüpfungen
 Dialogteilnehmer gehen aufeinander ein

- Zäsur -

Unverbundene Aussagen häufen sich; Sprunghaftigkeit in den Gedanken

20 **Möbius** Essen wir nicht weiter?
Newton Der Appetit ist mir vergangen.
Einstein Schade um das Cordon bleu.
Möbius *steht auf* Wir sind drei Physiker. Die Entscheidung, die wir zu fällen haben, ist eine Entscheidung unter Physikern. Wir müssen wissenschaftlich vorgehen. Wir dürfen uns nicht von Meinungen bestimmen lassen, sondern
25 von logischen Schlüssen. Wir müssen versuchen, das Vernünftige zu finden. Wir dürfen uns keinen Denkfehler leisten, weil ein Fehlschuß zur Katastrophe führen müßte. Der Ausgangspunkt ist klar. Wir haben alle drei das gleiche Ziel im Auge, doch unsere Taktik ist verschieden. Das Ziel ist der Fortgang der Physik. Sie wollen ihr die Freiheit bewahren, Kilton, und streiten ihr die Verantwortung ab. Sie dagegen, Eisler, verpflichten die
30 Physik im Namen der Verantwortung der Machtpolitik eines bestimmten Landes. Wie sieht nun aber die Wirklichkeit aus? Darüber verlange ich Auskunft, soll ich mich entscheiden.
Newton Einige der berühmtesten Physiker erwarten Sie. Besoldung und
35 Unterkunft ideal, die Gegend mörderisch, aber die Klimaanlage ausgezeichnet.
Möbius Sind diese Physiker frei?
Newton Mein lieber Möbius. Diese Physiker erklären sich bereit, wissenschaftliche Probleme zu lösen, die für die Landesverteidigung
40 entscheidend sind. Sie müssen daher verstehen –
Möbius Also nicht frei. *Er wendet sich Einstein zu.* Joseph Eisler. Sie treiben Machtpolitik. Dazu gehört jedoch Macht. Besitzen Sie die?
Einstein Sie mißverstehen mich, Möbius. Meine Machtpolitik besteht gerade darin, daß ich zugunsten einer Partei auf meine Macht verzichtet habe.
Möbius Können Sie die Partei im Sinne Ihrer Verantwortung lenken, oder
45 laufen Sie Gefahr, von der Partei gelenkt zu werden?
Einstein Möbius! Das ist doch lächerlich. Ich kann natürlich nur hoffen, die Partei befolge meine Ratschläge, mehr nicht. Ohne Hoffnung gibt es nun einmal keine politische Haltung.
Möbius Sind wenigstens Ihre Physiker frei?
Einstein Da auch sie für die Landesverteidigung –
Möbius Merkwürdig. Jeder preist mir eine andere Theorie an, doch die
50 Realität, die man mir bietet, ist dieselbe: ein Gefängnis. Da ziehe ich mein Irrenhaus vor. Es gibt mir wenigstens die Sicherheit, von Politikern nicht ausgenützt zu werden.

Statement:

These
Argumente
Folgerung



Möbius hält den Gedanken der Freiheit durch; logische Argumentation als Wissenschaftler

Newton
Einstein: tarnen verschleiern

Wortspiel/Montage
Gefängnis – Irrenhaus – Sicherheit (Kontrast)

1. Lesen Sie den Szenenausschnitt.

2. Erarbeiten Sie dann die Argumentationsstruktur des Dialogs. Stellen Sie im Textauszug mit grafischen Symbolen die Beziehungen zwischen den Dialogteilen dar (durchgezogener Pfeil: direkte Anknüpfung; Pfeil mit Abtrennung: keine direkte Anknüpfung, neuer (anderer) Gedanke, gegenteilige Position u. Ä.). Wie gehen die Dialogpartner aufeinander ein?

Nutzen Sie die Spalte rechts vom Textauszug, um die Argumentationsstruktur abzubilden (These – Argument – Folgerung usw.). Beschreiben Sie die Argumentationstechnik Möbius'.

Achten Sie bei der Erarbeitung auf folgende inhaltliche Motive: Wie wird in den Textpassagen Z. 1 – 49 und 91 – 96 das Motiv Freiheit thematisiert? – Welche Konsequenzen aus seinen Ansichten formuliert Möbius in der Textpassage Z. 50 – 76?

Die Dialogpartner Newton und Einstein verschleiern ihre Absichten. Sie gehen kaum auf die Gedanken Möbius' ein, versuchen abzulenken. Möbius seinerseits argumentiert recht logisch – naturwissenschaftlich. Kein echter Dialog, eher ein Ringen um die jeweiligen Interessen.

Zentral ist der Aspekt der Freiheit der Wissenschaft. Für Möbius ist diese eine alles bestimmende Notwendigkeit, Newton und Einstein ordnen die Wissenschaft den politischen Interessen der jeweiligen Systeme unter. Newton und Einstein versuchen zu verdecken, dass die Freiheit der Wissenschaft in ihren Ländern nicht gewährleistet ist.

Für Möbius kommt nur wissenschaftliches Vorgehen in Frage. Sein Ziel ist der „Fortgang der Physik“ in Freiheit, die ihm angebotene Realität betrachtet er als „Gefängnis“. Für sich hat er die Konsequenz gezogen, seine wissenschaftlichen Ergebnisse geheim zu halten, ja sogar zurückzunehmen, um deren Missbrauch vorzubeugen.

Seite 30

1. Erarbeiten Sie, wie Frl. von Zahnd im ersten und im zweiten Akt dargestellt wird. Übertragen Sie die Textzitate aus dem zweiten Akt auf Karteikarten. Markieren Sie Schlüsselbegriffe farbig. Zeichnen Sie Verbindungslinien zu untergeordneten Gesichtspunkten. Deuten Sie Beziehungen – auch zu anderen Gesichtspunkten – durch Verbindungslinien an. (Benutzen Sie hierbei verschiedene Farben und unterschiedliche Unterstreichungstechniken.) Stellen Sie dann eine Zusammenschau zum ersten Akt her, arbeiten Sie auch hier mit Farben und Beziehungslinien.

2. Fassen Sie Ihre Einsichten in einem abstrahierenden Text zusammen.

Zu 1 und 2:

Fräulein Dr. von Zahnd ist Besitzerin des Sanatoriums und letztes Mitglied einer alten Adelsdynastie, die sämtlich aus geistig Kranken besteht. Im ersten Akt erscheint sie als einzig normale Person ihrer Familie. Sie gibt sich als personifizierte Nächstenliebe, das Wohl der Patienten geht ihr über alles.

Im zweiten Akt entpuppt sich die Irrenärztin als die eigentlich Irre, machtbesessen und skrupellos hat sie das gesamte Geschehen nach ihren eigenen Plänen gestaltet.

Dürrenmatt verwendet bei der Gestaltung der Figur das Mittel der Kontrastierung, um die „Verrücktheit“ der Figur zu unterstreichen.

Seite 32

1. Wählen Sie eine der drei Physikerfiguren aus: Einstein, Newton oder Möbius. Schreiben Sie in den freien Raum zwischen den einzelnen Dialogteilen einen Subtext.

Was geht Ihrer Figur durch den Kopf, während sie der gerade sprechenden Person zuhört? Wie reagiert sie auf das Gesprochene?

Die Physiker sind durch die Worte der Irrenärztin völlig überrumpelt und sprachlos – nicht aber gedankenlos. Ihr Entsetzen mündet in Gedanken und Überlegungen, wie sie jetzt noch reagieren können. Rationale Reaktionsweisen erscheinen verwehrt. Offensichtlich bleibt ihnen nur noch die Flucht in die Verstellung. Dies werden sie jedoch mit gemischten Gefühlen betrachten. Auch die gegenseitige Vorstellung als Newton, Einstein und Möbius werden sie in ihren Gedanken begleiten – wenn sie auch nach außen hin sprachlich nicht mehr reagieren.

Seite 32

1. Sie haben bereits erarbeitet, dass in Dürrenmatts Text die Antithetik eine große Rolle spielt. Auch Zufälle greifen immer wieder überraschend in das Geschehen ein. So hat Möbius das Sanatorium zufällig gewählt, auch haben die Agenten die Dissertation Möbius' zufällig gelesen. Die Irrenärztin wird von Dürrenmatt völlig gegensätzlich gezeichnet.

Erarbeiten Sie in Gruppen

- weitere Zufälle,
 - weitere Gegensätzlichkeiten,
- welche das Stück bestimmen.

Zufälle regieren die Handlung des Dramas. So ist zum Beispiel das Auftreten der Missionarsfamilie zufällig. Den entscheidenden Zufall bildet jedoch das abschließende Auftreten der Irrenärztin, das alles planvolle Denken Möbius' zunichtemacht. Diese Zufälle demonstrieren die Bedingtheit und die

Sinnlosigkeit menschlichen Handelns als Resultat einer undurchschaubar gewordenen Welt. Gegenüber der Macht des Zufalls gibt es kein rational begründbares Handeln mehr, nur noch Resignation und Flucht – im Falle der Physiker in die selbst gewählte Verrücktheit. So werden potenzielle Helden zu Opfern des Geschehens. Neben der Ärztin sind auch die anderen Figuren des Dramas von Gegensätzen bestimmt. Der Inspektor will zunächst seinem Auftrag gemäß die Mörder dingfest machen. Im zweiten Akt hat er dann die Sichtweise der Irrenanstalt übernommen.

Frau Rose hat sich für Möbius geopfert, will nun ihre Freiheit zurück, nur um sich dann für den Missionar zu opfern.

Auch die Positionen von Einstein und Newton einerseits und Möbius andererseits sind von Antithetik bestimmt.

Als Möbius seine Forschung zurücknehmen will, ist ihm das durch das Handeln der Ärztin verwehrt. Dem genialen Patienten steht die verrückte Ärztin gegenüber.

Durch die Zuspitzung der Positionen verschafft Dürrenmatt seinem Stück Modellcharakter.

2 „Im Paradoxen erscheint die Wirklichkeit ...“ – literaturwissenschaftliche Aspekte untersuchen

Seite 33

1. Lesen Sie die „21 Punkte zu den Physikern“.
2. Markieren Sie diejenigen Punkte mit Farbe, die Sie im Drama besonders deutlich umgesetzt sehen.
3. Weisen Sie in Gruppenarbeit die Umsetzung einiger ausgewählter Punkte nach.

Zu 2 und 3:

Für die Umsetzung der einzelnen Punkte lassen sich leicht Anhaltspunkte finden. Manche Punkte (z. B. die Punkte 3, 4, 5, 7, 8, 9, 15 – 18, 21) erscheinen besonders augenfällig umgesetzt. Das Drama erfährt ja in der Tat die „schlimmstmögliche Wendung“, die zudem die Physiker unvorhersehbar gerade zu dem Zeitpunkt trifft, als Möbius glaubt, die einzig mögliche Lösung gefunden zu haben. Wirklichkeit ist nicht planbar, sondern dem Zufall ausgesetzt. Der Zufall zerstört zielgerichtetes Handeln der Menschen. Die Dramenhandlung ist nicht Gestaltung eines Einzelfalls, sondern hat Modellcharakter, der allerdings den Zuschauer nur dazu zwingen kann, „sich der Wirklichkeit auszusetzen“ – mehr ist nicht möglich.

Seite 34

1. Halten Sie den Inhalt der beiden Texte in Stichworten fest. Verfassen Sie dann Ihre ganz persönliche Definition der Groteske.

Wie alle Literatur ist auch das Groteske Reaktion auf eine spezifische Erfahrung der Welt. Gerade in der Moderne wird die Welt als undurchsichtig und fremd erfahren, klassische Handlungskonzepte scheinen ihre Berechtigung verloren zu haben, vor allem idealistische Lösungsansätze „funktionieren“ nicht mehr. Eine mögliche Reaktionsweise hierauf sind groteske Entwürfe, welche auf diese Undurchschaubarkeit zwar verweisen, ihnen aber nicht mehr mit einem eindeutigen Gegenentwurf begegnen. Hierin unterscheidet sich das Groteske von der Tragödie und auch von Satire und Karikatur. Dennoch ist auch das Groteske nicht einfach destruktiv-verneinend: Es kann als Versuch gesehen werden, die Undurchschaubarkeit festzustellen und „das Dämonische“ zu isolieren (Kayser). Die stilistischen Mittel kreisen um die Gestaltung des Antithetischen und des Paradoxen und setzen dabei vor allem auf die Übertreibung.

2. Weisen Sie im Dramentext Elemente des Grotesken nach, und erstellen Sie ein Lernplakat: Groteske Elemente in Dürrenmatts „Physikern“.

Hier sind individuelle Lösungen gefragt.

Seite 35

1. Erarbeiten Sie den Textauszug aus Dürrenmatts „Theaterproblemen“.
 - Wie beschreibt Dürrenmatt die heutige Welterfahrung?
 - Wie definiert er die Komödie?
 - Worin sieht Dürrenmatt die Funktion der Komödie? Was soll die Komödie bei den Zuschauern bewirken?

Dürrenmatt begründet seine Entscheidung für die Komödie aus der heutigen Welterfahrung heraus – er erlebt das 20. Jahrhundert als „Wurstelei“ (Z. 1). Die Komödie sei die angemessene Reaktion darauf. Angesichts der grotesken Entwicklungen der Welt bleibt nur noch die Darstellung der Welt als Groteske. Die vierseitige Regieanmerkung Dürrenmatts (vgl. Textausgabe S. 11 – 14) beschreibt die grotesken Züge der Welt in aller Ausführlichkeit.

Für ihn ist die Komödienform eine „Mausefalle“ (Z. 34), in die das Publikum gerät. Dadurch kann es überlistet werden, sich mit Fragen auseinanderzusetzen, mit denen es sich sonst nicht beschäftigen würde (vgl. Z. 33 ff.).

Ziel der Figuren Dürrenmatts und seiner Dramen ist, dieser so erfahrenen Welt etwas entgegenzustellen – und sei es nur die Einsicht, dass das Individuum für sich selbst eine Weltordnung wieder herstellen muss, denn ein „Kapitulieren“ vor dem Unheil und dem Chaos der Welt darf es nicht geben. Letztlich handeln auch die Physiker in ihrer Entscheidung für das Verrücktsein genau nach diesem Prinzip.

2. Erörtern Sie in Gruppen, ob Dürrenmatt Ihrer Ansicht nach die beabsichtigte Wirkung beim Publikum erzielt.

Hier sind individuelle Lösungen gefragt.

3. Verfassen Sie ein persönliches Statement: Ist Ihrer Ansicht nach die Komödie die angemessene Form zur Darstellung der Welterfahrung?

Hier sind individuelle Lösungen gefragt.

Seite 36

1. Erarbeiten Sie, wie Jan Knopf und Elisabeth Brock-Sulzer die Frage, ob das Ende des Dramas eine Lösung enthält, beantworten.

Knopf geht von einer Auflösung des klassischen Heldenverständnisses aus, und damit steht das moderne Individuum schlechthin ohnmächtig in seiner Wirklichkeit. Die Vorstellung der Physiker, durch ihren Rückzug in die Verrücktheit noch Verantwortung übernehmen zu können, entpuppt sich als reines Spiel. Brock-Sulzer muss bestätigen, dass das Stück keine Lösung – und schon gar nicht eine des Atomproblems – anbietet. Eine wesentliche Wirkung des Dramas sieht sie aber beim Zuschauer gegeben. Der Zuschauer selbst muss sich die nötigen Fragen stellen und seine eigene Haltung reflektieren.

Seite 37

1. Erarbeiten Sie, zu welchen Ergebnissen Durzak und Knapp kommen und wie sie ihre jeweilige Position begründen.

Durzak sieht bei Dürrenmatt „völlige Hoffnungslosigkeit“ (Z. 2) im Gegensatz zu Brechts optimistischer Zukunftsperspektive. Brecht glaubt an einen rational beeinflussbaren Geschichtsprozess, während für Dürrenmatt die Geschichte irrational und sinnfrei geworden ist (vgl. Z. 22 ff.).

Auch Knapp sieht, trotz verschiedener Gemeinsamkeiten, doch grundlegende Unterschiede zwischen Brecht und Dürrenmatt. Die Frage, ob die „Physiker“ eine Rücknahme von Brechts „Galilei“ darstellen, beantwortet er nicht, übt aber deutliche Kritik an Dürrenmatts Stück. „Die Resignation angesichts des vorgeführten fait accompli“ (Z. 10) bewirkt beim Zuschauer zwar Zustimmung, lässt aber keine gedanklichen Alternativen mehr aufkommen. Sprich: Dürrenmatt hat dem Zuschauer das Denken abgenommen.

Seite 37

1. Formulieren Sie Ihre persönliche Meinung und schreiben Sie diese auf ein Poster: Reicht Dürrenmatts Ansatz, eine mögliche Lösung beim Zuschauer bzw. Leser zu belassen, aus?
2. Notieren Sie stichwortartig die Deutungsansätze, welche Sie kennen gelernt haben, auf ein Plakat. Nehmen Sie dann anschließend eine Punktwertung vor (oder lassen Sie Ihre Mitschüler diese Wertung vornehmen).
3. Bereiten Sie einen „Literarischen Salon“ vor: Nehmen Sie die Rollen Dürrenmatts, der Leser und einiger Literaturkritiker ein. Bereiten Sie ein Gespräch vor, in welchem die Gesprächsteilnehmer ihre Position vertreten und die Vorstellungen der anderen diskutieren.

Hier sind individuelle Lösungen gefragt.

3 „More brilliant than the sun ...“ – den zeitgeschichtlichen Kontext einbeziehen

Seite 39

1. Lesen Sie den Brief Einsteins und übersetzen Sie ihn, wenn nötig, ins Deutsche.
2. Markieren Sie die Stellen farbig, in welchen der Einbezug Einsteins in die künftige Entwicklung der Bombe deutlich wird.
3. Erörtern Sie in Partnergesprächen, wie Einsteins Involvierung in das Geschehen zu beschreiben ist.
4. Wie müsste Einstein nach Kenntnis der verheerenden Folgen der Bombe gedacht und reagiert haben? Schreiben Sie einen weiteren Brief Einsteins an den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Einstein ist entgegen seiner pazifistischen Grundüberzeugungen durch seinen Brief letztlich in die Entstehungsgeschichte der Atombombe verwickelt und somit in einen ähnlichen Zwiespalt geraten, wie ihn Möbius im Drama empfindet. Einstein war sich über die fatalen Auswirkungen der Bombe im Klaren, hatte jedoch seine Bedenken aufgrund der aktuellen politischen Situation in Deutschland zurückgestellt. Zudem versuchte er, den konkreten Einsatz von Atombomben durch Unterstützung einer internationalen Verzichtserklärung zu verhindern. Einstein hat sich auch immer wieder für die Verantwortung des Wissenschaftlers gegenüber der Gesellschaft ausgesprochen. Gerade die Biografie Einsteins kann also repräsentativ stehen für die Dilemma-Situation, in welche moderne Forschung geraten kann.

Wenn Sie sich weiter über Albert Einstein informieren möchten, können Sie das unter dem Link: <http://www.mensch-einstein.de>

Seite 42

1. Halten Sie Ihre Eindrücke nach dem ersten Durchsehen der Materialien auf einem Blatt Papier fest. Tauschen Sie sich mit Ihren Mitschülern aus.
2. Beschreiben Sie, wie in allen Materialien das Geschehen der Explosion und die Wirkung der Bombe zum Ausdruck gebracht werden.

Die Materialien beschäftigen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Atombombenabwurf im August 1945 (Günter Kunert: Der Schatten/Wishful Thinking: Hiroshima) und den Nukleartests in den fünfziger Jahren (Wolfgang Weyrauch: Die japanischen Fischer).

Alle Materialien sind Versuche, das Geschehen sprachlich zu fassen und innerlich zu verarbeiten. Das Nebeneinander von Gewalt und Normalität, die Sprachlosigkeit angesichts des Geschehens wird jeweils mit verschiedenen Mitteln gestaltet.

Der Protestsong „Hiroshima“ von „Wishful Thinking“ und das Gedicht von Günter Kunert gestalten die Auswirkungen des Bombenabwurfs in dichten, metaphorischen Bildern, die vor allem die extreme Hitzeeinwirkung bei einer Atomexplosion zum Ausdruck bringen. Der umschreibenden Bildsprache im Protestsong steht die sehr konkrete Bildhaftigkeit des Gedichts Kunerts gegenüber. Interessant ist hierbei auch die Verwendung des Motivs „Schatten“: Im Protestsong ist nicht eindeutig, wer mit dem Schatten gemeint ist – das Opfer oder der Verursacher des Bombenabwurfs. Kunert hingegen gestaltet sehr direkt

die Tatsache aus, dass durch die übergroße Hitze bei der Explosion Silhouetten der Opfer in Betonteile gebrannt wurden, sodass Schattenumrisse entstanden. Günter Anders („Hiroshima ist überall“) sieht in solchen Schatten „das letzte Bild vom letzten Menschen“. Für Kunert ist dieser Schatten Symbol für die totale Vernichtung menschlichen Lebens.

W. Weyrauch zeigt japanische Fischer, die Zeugen eines Nukleartests der Amerikaner werden. In kurzen Sätzen und mit wechselnden Bildern („grüner Drache“, Z. 7; „es hat geblitzt“, Z. 21; „Ding am Himmel, das aus der Hölle stammt“, Z. 32) versuchen sie, das Hereinbrechen des Unvorstellbaren, des Unfassbaren in ihr alltägliches Leben zu beschreiben. Das erschütternde Erlebnis können die Betroffenen erst am Schluss deuten: „Das Ding ist das Atom.“ (Z. 45) Weyrauch deutet die Folgen der Atomtests für die Bevölkerung in den Testgebieten an: Im Text sind die Anzeichen einer Strahlenkrankheit bildhaft zum Ausdruck gebracht (Z. 4 f.).

Seite 44

1. Erarbeiten Sie, wie in dem Text von Kaschnitz die Person des Bombenwerfers dargestellt wird. Vergleichen Sie damit, wie die Crew des US-Bombers ihr Handeln sieht.

Marie Luise Kaschnitz fragt, was mit dem Bomberpiloten, der den Tod so vieler Menschen verursacht hatte, nach seiner Tat geschieht: Geht er ins Kloster, begeht er Selbstmord, verfällt er in Wahnsinn? Nichts von alledem. Der Täter kehrt in sein ganz normales Alltagsleben zurück, als wäre nichts geschehen, von keinerlei Schuldgefühl geplagt.

Durch die Kontrastierung des bürgerlich-banalen Alltagsleben, das der Bombenwerfer führt, mit den Konsequenzen, die man nach dieser Tat eigentlich erwartet hätte, stellt die Autorin die Frage nach moralischer Schuld und Verantwortung.

Der Spiegel-Artikel berichtet, wie die Crew des Flugzeuges, das für den Abwurf der Atombomben verantwortlich war, tatsächlich mit dem Geschehen umgegangen ist. Sie ist sich keiner moralischen Schuld bewusst – das Schicksal ihrer Opfer berührt sie nicht weiter, sondern sie feiern ihre vermeintlichen glorreichen Kriegsheldentaten.

Didaktische Vorbemerkung

Der Einstieg in die Behandlung des Stückes erfolgt über die Problematisierung des Begriffs „Volksfeind“. Zu diesem Zweck wird mit den Schülern ein Artikel über das Attentat auf Rudi Dutschke gelesen, dem von der Springer-Presse in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts das Etikett „Volksfeind“ angehängt worden war. (Es wäre gut, wenn zu dem Zeitpunkt, an dem dieser Text gelesen wird, die Schüler das Stück noch nicht kennen.)

Die eigentliche Besprechung des Stückes beginnt mit einem sogenannten Zitaten-Puzzle, das ermöglicht, die Textkenntnisse der Schüler zu überprüfen und auch erstes Textverständnis verlangt. Darauf erfolgt sukzessive eine textimmanente Erschließung des Stückes: Es werden erste Erkenntnisse über die Dramenfigur Dr. Stockmann zusammengetragen, der zentrale Konflikt wird erarbeitet, eine Dialoganalyse durchgeführt und der offene Schluss des Dramas problematisiert.

Im Anschluss daran wird das Stück in einen größeren Kontext gestellt. Die Schüler müssen Äußerungen des Autors über sein Stück auswerten und dann zwei Deutungskonzepte des Stückes vergleichen und sich eine eigene Meinung bilden und sie begründen. Eine eigenständige Rechercheaufgabe bildet den Abschluss des Kapitels. Zwei Bilder dienen als Impuls, sich mit der Biografie Ibsens genauer auseinanderzusetzen. Die Schüler sollen eigenständig Informationen zu seinem Leben zusammentragen und eine kleine Kurzbiografie für ihre Mitschüler verfassen.

Seite 46

Problemhorizont

1. Schreiben Sie folgende Aussagen fort:

Die Lösungen der Schüler werden sehr individuell ausfallen.

1 „Der größte Feind der Wahrheit ...“ – einen dramatischen Text erschließen

Seite 47

1. Recherchieren Sie, woher der Begriff „Volksfeind“ stammt und was damit ausgedrückt werden soll.

Die Geschichte der deutschen Studentenbewegung macht deutlich, mit welcher unbedarfter Skrupellosigkeit der Begriff „Volksfeind“ aus den Tiefen des öffentlichen Unterbewusstseins hervorgeholt wurde, um politische Gegner zu stigmatisieren. Am Beispiel Rudi Dutschkes lässt sich zeigen, wie das System der Verleumdung funktioniert. Eine einzelne Person wird als Symbolfigur für eine große politische Gruppe gewählt, zum Popanz aufgeblasen. Gewaltanwendung gegen diesen Einzelnen erscheint dann gerechtfertigt, weil „das Volk“ wieder zur Ruhe finden kann, wenn dieser „Feind“ beseitigt ist. Sollte dann ein Einzelner tatsächlich ausführen, was lediglich als verbaler Aufruf gedacht war, kann man sich leicht davon distanzieren und seine Hände in Unschuld waschen.

Heute sind es wohl vor allem neonazistische Gruppen, die auf den Begriff des „Volksfeind“ in ihrer Propaganda rekurren.

Den Begriff „Volksfeind“ zu recherchieren, ist relativ schwierig, weil er so wenig konkret ist, dass er in den unterschiedlichsten Zusammenhängen als „catch-all“-Begriff verwendet wurde.

Erstmals wurde er wohl während der Französischen Revolution von St. Just eingesetzt, der „alles, was sich außerhalb des Souveräns stellt“, als Feind des Volkes bezeichnete. Die Definition blieb dabei denkbar unscharf, trotzdem erschien keine Bestrafung für diese Volksfeinde hart genug – kurz: sie wurden guillotiniert.

Mit dem Begriff „Volksfeind“ war eine Kategorie gefunden, die von Diktaturen jeder Couleur aufgegriffen wurde. Als „Volksfeinde“ galten unter Stalin politische wie ökonomische Gegner gleichzeitig, Kulaken wie Trotzisten, die in der Zeit des Terrors 1937/38 hingerichtet wurden. Auch für die Nationalsozialisten wurden Gegner aller Richtungen, Homosexuelle wie Juden oder Kommunisten, Sozialdemokraten oder Konservative als „Volksfeinde“ bezeichnet und damit zu KZ-Haft und zum Tod verurteilt.

Die Offenheit des Begriffs wie seine Schlagkraft machten es möglich, ihn in der politischen Auseinandersetzung einzusetzen. Sich dagegen zur Wehr zu setzen, fällt schwer. Daher rührt wohl auch seine Popularität für Diktatoren.

2. Überlegen Sie, welche Inhalte das Stück von Henrik Ibsen „Ein Volksfeind“ möglicherweise haben könnte.

Die Überlegungen der Schüler können in zwei Richtungen gehen. Entweder ein Stück um einen Mann, dem seine Mitmenschen gleichgültig sind und der sich deswegen nicht daran stört, gegen ihre Interessen zu handeln und ihnen bewusst zu schaden. Oder ein Stück über einen unbequemen Mann mit unbequemen Meinungen, der deshalb zum „Volksfeind“ abgestempelt wird.

Seite 48

1. Ordnen Sie diese Zitate den entsprechenden Figuren im Drama zu. Beachten Sie: Einige Figuren sind mehrfach vertreten!

2. Erläutern Sie, welches Verständnis von Wissenschaft und Verantwortung in diesen Äußerungen deutlich wird.

Zu 1 und 2:

Dr. Stockmann (Zitate 5, 9, 11, 13): Die Zitate zeigen Dr. Stockmann als eine Figur, die mehr und mehr zum elitären Außenseiter wird. Dass er als Wissenschaftler Verantwortung trägt, verliert er dabei völlig aus den Augen.

Frau Stockmann (Zitat 1): Sie bleibt zurückhaltend, skeptisch, unterstützt aber ihren Mann bei allem, was er tut und denkt.

Petra (Zitat 10): Sie verzweifelt über ihre Rolle als Lehrerin, weil sie nur die öffentlich anerkannten Lehrmeinungen an ihre Schüler weitergeben darf.

Morten (Zitat 8): Er zweifelt am Nutzen von Wissen.

Peter Stockmann (Zitate 4, 12): Er hat ein öffentliches Amt inne, stellt aber die eigenen Interessen vor die wahren Bedürfnisse der Bürger. Er ist gegen eine Wissenschaft, deren Ergebnisse seinen Absichten zuwiderlaufen könnten.

Morten Kill (Zitat 7): Er ist ein bauernschlauer Typ, traut niemandem, setzt nur auf die eigene Durchtriebenheit.

Hovstad (Zitat 3): Er dreht sein Mäntelchen nach dem Wind, unterstützt die jeweils Mächtigsten, unabhängig von den realen Problemen.

Aslaksen (Zitat 2): Er ist ein typisch bürgerlicher Liberaler, der stets nach einem Kompromiss sucht, um bei niemandem anzuecken. Er will wissenschaftliche Ergebnisse nur akzeptieren, wenn sie ihm nicht weh tun.

Horster (Zitat 6): Er setzt nur auf die eigene körperliche Kraft und misstraut großen Worten, ist aber bereit, sich mit Bürgern anzulegen, die eine Hexenjagd veranstalten.

Seite 49

1. Dr. Stockmann zeigt sich zu Beginn des Dramas sehr von sich selbst überzeugt. Dennoch werden von der ersten Szene an Brüche in seinem Selbstbewusstsein erkennbar. Weisen Sie diese Unsicherheiten im Textauszug nach.

Stockmann ist offensichtlich stolz auf „das gute Einkommen“ (Z. 14), das er jetzt erhält, nachdem er jahrelang im Norden lediglich einen „Hungerlohn“ (Z. 15) erhalten hat. Er gibt aber noch mehr Geld aus, als er einnimmt („dass ich jetzt fast so viel verdiene, wie wir verbrauchen“, Z. 28 f.), weil er seine Freunde und Bekannte ständig einlädt. Er freut sich über die intellektuelle Herausforderung, die er in den letzten Jahren vermisst hat („mit jungen, frischen, unbekümmerten Menschen zusammen zu sein“, Z. 38). Auch die Einrichtung seines Hauses ist niveauvoll, wenn auch nicht unbedingt luxuriös („Tischdecke“, „Lampenschirme“, Z. 22 und 24).

Seine Lust, den neu erworbenen Wohlstand zu präsentieren, lässt jedoch auch Unsicherheit erkennen.

Einige Fragen bleiben offen:

Warum lebt Dr. Stockmann über seine Verhältnisse?

Warum muss er stets Einladungen bei sich zu Hause abhalten?

Warum macht er seinen Bruder auf Dinge des täglichen Lebens aufmerksam?

Warum spielt er auf seine Position als „Mann der Wissenschaft“ an?

Mögliche Antworten:

Er freut sich ganz naiv an diesen neuen Verhältnissen und will, dass alle daran teilhaben sollen.

Er ist bisher auf Überweisungen seines Bruders Peter angewiesen gewesen und will jetzt diese Abhängigkeit abschütteln.

Er hat Angst, in die alten Verhältnisse zurückzufallen, und betont daher, dass er sein jetziges Leben verdient habe.

Ihm ist seine neue Position nicht ganz geheuer, und er will die Bestätigung von außen erhalten, dass er eine bedeutende Person im Ort ist.

(...)

2. Verfassen Sie eigene Regieanweisungen, die Stockmanns ambivalente Haltung unterstreichen.

Regieanweisungen können diese Interpretation unterstützen.

Etwa in der 3. Replik: „führt seinen Bruder in die Küche und drückt ihm einen Teller in die Hand“

In der 5. Replik: „nimmt seinen Bruder an der Hand, stellt ihn an eine Seite des Tisches, dann an die andere“ (...)

Seite 50

1. Fassen Sie den zentralen Konflikt in wenigen Sätzen zusammen.

- Was wird Dr. Stockmann vorgeworfen?
- Welche Erwartungen werden von der Stadtführung an ihn gerichtet?
- Welche Sanktionsmaßnahmen werden in Aussicht gestellt, wenn er sich nicht erwartungsgemäß verhält?
- Wie reagiert Dr. Stockmann?

Vorwürfe:

Dr. Stockmann sei „unbeherrscht“, er gehe gegen lokale und nationale Autoritäten vor („Amtsinhaber“, „Regierung“). Er sei „unbequem“, ein Querulant (fühle sich „übergangen und verfolgt“).

Selbst gegenüber seinen Förderern – seinem Bruder – trete er rücksichtslos auf.

Für ihn würden nicht sachliche Argumente im Vordergrund stehen, sondern „Streitlust“ und eine ausgeprägte Underdogmentalität.

Er habe medizinische Untersuchungen an die Öffentlichkeit getragen und damit Gerüchte in die Welt gesetzt.

Zusammenfassend: Dr. Stockmann argumentiere unsachlich, lediglich einer persönlichen Veranlagung folgend. Er habe sich ungerechtfertigt an die Öffentlichkeit gewandt und mit seinen Untersuchungen gegen das Wohl der Stadt gearbeitet.

Erwartungen:

Er muss seine Forschungsergebnisse jetzt öffentlich zurücknehmen bzw. ihre Bedeutung herunterspielen.

Er soll alle Vorwürfe gegen die Amtsleitung zurücknehmen und ihr öffentlich sein Vertrauen aussprechen.

Zusammenfassend: Dr. Stockmann soll seine wissenschaftliche Reputation verleugnen. Er soll zugeben, übereilt und unbedacht Fehleinschätzungen abgegeben zu haben. Außerdem soll er sich öffentlich den Autoritäten unterwerfen und damit für alle Zeiten als Kritiker unglaubwürdig gemacht werden.

Sanktionen:

Dr. Stockmann hat als Angestellter des Kurbades nicht das Recht, eine eigene Meinung zu vertreten, auch wenn sie wissenschaftlich fundiert ist. Damit ist hier bereits implizit die Drohung einer Amtsenthebung verbunden. Wenig später spricht der Amtsrat (und Bruder Dr. Stockmanns) diese Sanktionsmöglichkeit offen aus (S.45 f.).

Reaktionen Dr. Stockmanns:

Er wirkt verblüfft über die Vorwürfe und Forderungen seines Bruders. Seine Reaktionen sind auf kurze Fragen bzw. Aussage-/Ausrufesätze reduziert. Erst in der zweiten Hälfte des Dialogs versucht er, seine

Position darzustellen, wird aber sofort unterbrochen und abgekanzelt. Erst in der letzten Replik dieses Textauszugs versucht er, eine Position der Stärke aufzunehmen – die jedoch absehbar zum Scheitern verurteilt ist.

Seite 51

1. Erarbeiten Sie die Argumentationsstruktur im vorliegenden Textauszug. Mit welcher Taktik gehen die Ehepartner aufeinander ein? Mit welchen Formulierungen verdeutlichen sie das?

Replik Frau Stockmann	Taktik	Formulierungen	Replik Doktor Stockmann	Taktik	Formulierungen
„Und bitte entschuldigen Sie, dass ich komme, um Stockmann zu holen; ich bin nämlich Mutter von drei Kindern, das möchte ich Ihnen sagen.“	Entschuldigung für das ungewöhnliche Dazwischentreten (sie unterminiert damit die Autorität ihres Mannes); Legitimation als Vertreterin ihrer Kinder.	„bitte“ „nämlich“ „das möchte ich Ihnen sagen“	„Nur Geschwätz, das wissen wir.“	Weist seine Frau pauschal zurück; ist unangenehm berührt; spricht sein Urteil verallgemeinernd	„Geschwätz“ „das wissen wir“
„Nun, es scheint aber, dass du heute nicht sehr viel an Frau und Kinder denkst, sonst würdest du nicht einfach daherlaufen und uns alle ins Unglück stürzen.“	Vorsichtiger Vorwurf; die Begründung fällt allerdings schärfer aus; wiederholte Legitimation: von ihrer Zukunftsangst seien alle betroffen.	„scheint“ „nicht sehr viel“ „nicht einfach daherlaufen“ „uns alle ins Unglück stürzen“	„Bist du jetzt ganz verrückt geworden, Katrine! Soll ein Mann mit Frau und Kindern nicht das Recht haben, die Wahrheit zu verkünden, nicht das Recht haben, ein nützlicher und aktiver Staatsbürger zu sein, nicht das Recht haben, der Stadt, in der er lebt, zu dienen!“	Wiederholt seine Zurückweisung/Beleidigung; Selbstsicherheit durch Ausrufe hervorgehoben; legitimiert sich durch allgemeinere, soziale Interessen, die wichtiger seien als familiäre Rücksichtnahme (3x wiederholt)	„Bist du jetzt ganz verrückt geworden“ betont durch Ausrufezeichen, keine Fragen! „Soll ein Mann mit Frau und Kindern nicht das Recht haben“
„Alles in Maßen, Tomas!“	Spricht ihren Mann direkt an; schlägt Kompromiss vor.	„Tomas“ „alles in Maßen“			

Aslaksen mischt sich ein					
„Und darum handeln Sie unrecht an uns, Herr Hovstad, wenn Sie meinen Mann von Haus und Heim weglocken und ihn zu all dem verleiten ...“	Wendet sich an den (in ihren Augen) eigentlich Verantwortlichen; wirft ihm Rädelsführerschaft vor.	„unrecht“ „weglocken“ „verleiten“			
Hovstad verteidigt sich					
			„Verleitet! Glaubst du, <i>ich</i> lasse mich verleiten!“	Greift den Vorwurf auf (2 x); betont sein Selbstbewusstsein, verwahrt sich dagegen, von anderen benutzt zu werden.	„Verleitet“ „ <i>ich</i> “ Ausrufe- statt Fragezeichen
„Ja, das tust du. Ich weiß wohl, dass du der klügste Mann in der Stadt bist, aber du bist so furchtbar leicht zu verleiten, Tomas. (zu Hovstad) Und bedenken Sie nur, dass er seinen Posten beim Kurbad verliert, wenn Sie das drucken, was er geschrieben hat ...“	Bestätigt ihren Vorwurf; hebt seine positiven Eigenschaften hervor, kommt ihm damit entgegen, betont aber erneut seine Manipulierbarkeit; konkretisiert ihre Angst um die materielle Situation der Familie.	„Ja“ Superlativ „der klügste Mann in der Stadt“ „so furchtbar leicht“ „seinen Posten beim Kurbad verliert“			
Aslaksen und Hovstad scheinen betroffen zu sein					
			(<i>lacht</i>) „Haha, sollen sie es nur versuchen! Aber nein, die werden sich hüten. Denn ich habe die	Lässt ihre Perspektive nicht gelten; Ist sich seiner Sache sicher, weil er sich als	Regieangabe; „Aber nein“ „weißt du!“

			geschlossene Mehrheit hinter mir, weißt du!“	Vorkämpfer einer Mehrheit sieht [Sein Lachen und die Bestätigungsformel am Schluss lassen sich aber auch ganz anders lesen!]	
„Ja, das ist ja gerade das Unglück, dass du so etwas Schreckliches hinter dir hast.“	Geht auf seinen Einwand ein, wertet aber sein Argument in ihrem Sinne um; entwertet sein Engagement; erkennt „die geschlossene Mehrheit“ als Angst einjagend.	„Ja“ (zweimal) „gerade“ „das Unglück“ „so etwas Schreckliches“	„Schnickschnack, Katrine, geh heim, kümmere dich ums Haus und lass mich in Ruhe, wenn ich mich um die Gesellschaft kümmere. Wie kannst du nur so ängstlich sein, wo ich so sicher und glücklich bin? (<i>Er reibt sich die Hände und geht auf und ab.</i>) Die Wahrheit und das Volk werden die Schlacht gewinnen, darauf kannst du Gift nehmen.“	Erneute Zurückweisung, redet seine Frau direkt an, gibt ihr Anweisungen; verweist sie auf ihre Hausfrauenrolle; er habe allein im gesellschaftlichen Kontext zu entscheiden; formuliert seinen Vorwurf als Frage; gibt sich absolut selbstsicher; sieht sich als Volksvertreter und im Besitz der Wahrheit; [Die Abschlussfloskel kann als (vom Redner nicht erkannt) Vorverweis gelten.]	„Schnickschnack“ „Katrine“ „geh heim“ „kümmre dich ums Haus“ „lass mich in Ruhe“ „Wie kannst du ...?“ Regieanweisung „die Wahrheit und das Volk“ „darauf kannst du Gift nehmen“

2. Fassen Sie die jeweiligen Haltungen knapp zusammen.

Frau Stockmann erscheint als besorgte Ehefrau und Mutter, die sich um die Existenzgrundlage ihrer Familie ängstigt. Sie wirkt mutig, weil sie sich über Konventionen (und auch die vorhersagbare Reaktion

ihres Mannes) hinwegsetzt. Sie steht aber ihrem Mann verlässlich zur Seite. Doktor Stockmann engagiert sich für ein in der Stadt umstrittenes Thema, das die Honoratioren totschweigen wollen. Er tritt als überzeugter Chauvinist auf, der sich von seiner Frau nichts sagen lassen will. Er nimmt sie nicht ernst, verweist sie auf ihre traditionelle Hausfrauenrolle, sieht sie nicht als Partnerin.

Seite 53

1. Fassen Sie Dr. Stockmanns politische Vorstellungen, die er in dieser Versammlung äußert, knapp zusammen.

Dr. Stockmann redet sich im Verlauf dieser Bürgerversammlung in eine zunehmend elitäre Radikalisierung hinein. Offensichtlich hat er seine Ideen nicht durchdacht, sondern entwickelt sie spontan. Daher rührt ihre Unmittelbarkeit und Widersprüchlichkeit.

Er wendet sich gegen die Honoratioren der Stadt, denen er vorwirft, lediglich das eigene Interesse als öffentliche Meinung auszugeben.

Aber auch die Mehrheit der Bürger habe nicht das Recht auf ihrer Seite, weil in ihr die Dummheit dominiere. Das Recht auf Wahrheit besitze vielmehr die Minorität, die „Vorpostenkämpfer“, denen die Mehrheit noch nicht nachgerückt sei.

Dr. Stockmann nimmt die Haltung eines Geistesaristokraten ein. Er will seine Thesen aus der Naturwissenschaft belegen. Mit seinem Renommee als Mann der Wissenschaft versucht er, mit Beispielen aus dem Tierreich zu beweisen, dass es unvereinbare Unterschiede gebe zwischen einem „gemeinen Bauernhuhn“ und einem „kultivierten japanischen Huhn“, zwischen einem gewöhnlichen „Köter“ und einem vornehmen „Pudel“.

In seinem durch Lärm und Zwischenrufe gesteigerten Zorn erklärt Dr. Stockmann schließlich, es sei ihm gleichgültig, „wenn eine verlogene Gemeinschaft zerstört wird“.

Ibsen zeigt, wie diese gefährliche Ideologie entsteht und zunehmend radikalisiert wird. Sein Protagonist setzt sich zunächst ehrlich für das Wohl seiner Mitmenschen ein und tritt mit dem Anspruch an, trotz aller Anfeindungen dem Allgemeinwohl zu dienen. Enttäuscht durch die ausbleibende Unterstützung wandelt sich seine Haltung zu einer monströsen, misanthropischen Einstellung. Er vertritt eine intellektuelle und ethische Geistesaristokratie, die er mit eugenischen Ansichten fundiert. In seiner Figur wird damit eine antidemokratische, unmenschliche Ideologie deutlich, wie sie vierzig Jahre nach dem Entstehen des Dramas von den Nationalsozialisten in Deutschland zum politischen Programm formuliert wird.

2. Nehmen Sie Stellung, und verfassen Sie eine eigene Einschätzung seiner Position. Versuchen Sie dabei, Ihre Meinung zuzuspitzen, auch wenn dabei eine – eigentlich notwendige – Differenzierung seiner Ansichten verloren geht.

Dr. Stockmann ist ein Naturwissenschaftler, der jede Verantwortung für seine Mitbürger ablehnt ...
Oder:

Dr. Stockmann ist ein enttäuschter Wahrheitssucher ...

In bewusster Einseitigkeit sollen hier Positionen bezogen werden, die das Thema „Wissen und Verantwortung“ am Beispiel des Ibsen'schen Dramas auf den Punkt bringen:

Dr. Stockmann kann als selbstverliebter Fanatiker erscheinen, dem es darum geht, eine populäre Rolle zu spielen. Als ihm das nicht gelingt, schlägt er amokartig um sich. Er kann seine eigene Position nicht in Frage stellen, sondern sieht in allen, die nicht seiner Meinung sind, Unbelehrbare. Je mehr er in die Enge gedrängt wird, desto rigider wird seine Menschenfeindlichkeit. Er gleicht damit einem Michael Kohlhaas. Allerdings erscheint seine Position weitaus gefährlicher, weil er Eugenik und elitäre Politik vereint. Alternativ kann Dr. Stockmann als Idealist, als ein Wahrheitssucher gezeigt werden, der gegen alle Widerstände darauf beharrt, dass seine Berechnungen richtig sind. Er lässt sich nicht von Interessen der Herrschenden und auch nicht von denen der Kleinbürger und Besitzenden vereinnahmen. Sein Wutausbruch erscheint einem Augenblicksimpuls zu folgen, ebenso wie die nur kurz aufscheinende Auswanderungsvision. Er gibt nicht auf, bleibt in seinem Heimatort wohnen, nimmt seine Verantwortung ernst ...

Seite 54

1. Erläutern Sie, wie Dr. Stockmann am Ende des Dramas dasteht. Welche Einschätzung lassen die Dialogpartner erkennen, welche er selbst? Hat sich seine Position im Laufe der Handlung verändert?

Die Einschätzungen sind uneinheitlich:

Eilif, der ältere Sohn, wirkt skeptisch gegenüber den Zukunftsvisionen des Vaters.

Morten ist zunächst kindlich begeistert, wirkt dann aber unsicher.

Frau Stockmann hat Angst um ihren Mann, traut seiner Selbsteinschätzung nicht über den Weg, hält aber zu ihm.

Petra unterstützt ihn, schätzt offensichtlich seine Unbeugsamkeit.

Selbsteinschätzung: Dr. Stockmann fühlt sich durch die Ablehnung der Bürger innerlich gestärkt. Gerade dass alle gegen ihn sind, macht ihn in seinem Selbstbild sicherer. Er igelt sich in seiner Position ein.

2. Begründen Sie, ob Ihnen das Thema des Dramas aktuell erscheint oder nicht.

Eine ausreichende Versorgung mit gesundem Trinkwasser ist ein Thema, das heute aktueller ist denn je. Verbindet man dieses Interesse mit dem seit der Finanz- und Wirtschaftskrise ins Gerede gekommenen „Cross-Border-Leasing“, der Absicht zahlreicher Kommunen, ihre Versorgungsleistungen durch den (Schein-)Verkauf von Infrastruktur an US-amerikanische Konzerne zu finanzieren, wird deutlich, dass Ibsens Szenario durchaus aktuell ist. Viel Geld wurde mit scheinbar sicheren Finanztransaktionen in den Teich gesetzt. Kritiker dieser Verfahren wurden zunächst mundtot gemacht mit dem Verweis auf die außergewöhnlichen Gewinnchancen.

2 „Ein ziemlich eitler Idealist?“ – textüberschreitende Aspekte einbeziehen

Seite 55

1. Ermitteln Sie mit Hilfe der Briefe Ibsens, welche Haltung der Autor „seinem“ Volksfeind gegenüber einnimmt.

Ibsen nimmt seinem Protagonisten gegenüber eine ambivalente Haltung ein. Auf der einen Seite wendet er sich 16 Jahre nach dem Entstehen seines Dramas gegen eine schlichte Identifizierung der Positionen Dr. Stockmanns mit den eigenen Ansichten („Ich bin nicht verantwortlich für all das Gewäsch, das er da anbringt.“). Auf der anderen Seite vertritt er 1883 – direkt nachdem er sein Stück veröffentlicht hat – eine elitäre Haltung, die der seiner Figur doch sehr nahe kommt. Die Übereinstimmung mit Dr. Stockmann erscheint bewusst gewählt und weitreichend, wenn er schreibt: „Wo ich stand, als ich meine Bücher schrieb, da steht heute eine ziemlich kompakte Masse. Aber ich selbst verharre nicht mehr dort, ich stehe woanders, weiter vorn, wie ich hoffe.“

Seite 57

1. Erläutern Sie, welche unterschiedlichen Interpretationen des Protagonisten in Ibsens Drama die beiden Texte erkennen lassen.

Für Nikolaj Frobenius ist Dr. Stockmann „ein ziemlich eitler Idealist“ (Z. 9), der einen „rabiante(n) Hass“ (Z. 9) gegen die Bürger seiner Heimatstadt empfindet. In seiner Figur habe Ibsen das frühe Bild eines Terroristen gestaltet: „In einer Welt, die auf Unklarheit und Überfluss reduziert wurde, ist Terror das einzig Sinnvolle, was wir tun können“. (Z. 35 f.) Hier wird Dr. Stockmann als Vorläufer fundamentalistischer Attentäter gesehen, der vor allem von seiner „unfruchtbare(n) Wut“ (Z. 47) getrieben wird.

Ganz anders versteht Friedrich Schirmer in seiner Hamburger Inszenierung 2008 Ibsens Protagonisten. Er erscheint als „unbelehrbarer Idealist“, der auch gegen eine gewalttätige Bürgerschaft „nicht von der Wahrheit lassen will“, ein charakterfester Wissenschaftler „allein gegen den Rest der Welt“. Ein Zitat von Winston Churchill unterstreicht noch die demokrateskeptische Haltung, die Dr. Stockmann vertritt.

2. Stellen Sie diesen Deutungen Ihr eigenes Bild gegenüber. Welcher Deutung können Sie folgen? Begründen Sie Ihre Ansicht.

Welcher Haltung sich die Schüler anschließen wollen, muss hier offenbleiben. Zurückgegriffen werden kann auf die Diskussion über Dr. Stockmanns Weltsicht (4. Akt). Sie können in ihm eine etwas weltfremde, lächerliche Figur erkennen, der nicht die geringste Ahnung von der Welt hat, in der er lebt, und den Kräften, die sie regieren. Oder sie sehen ihn als einen verantwortungsvollen Wissenschaftler, der von einer Gesellschaft verstoßen wird, die zutiefst destruktive Züge trägt und alles andere als lächerlich erscheint. In ihrer Begründung sollten sie noch einmal die wichtigsten Argumente zusammentragen.

Seite 59

1. Betrachten Sie die beiden Bilder Ibsens. Was für ein Mensch war Ibsen wohl. Schreiben Sie ein kurzes Statement. Beziehen Sie Ihre Kenntnis des Stückes mit ein.

Das Foto zeigt Ibsen als siebzigjährigen Dichter auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Er blickt streng und skeptisch, aber nicht unfreundlich zur Seite, eine kleine Nickelbrille verstärkt diesen Eindruck. Sein wilder Haar- und Bartwuchs soll wohl eine unangepasste, wilde Haltung zum Ausdruck bringen. Dem widerspricht aber sein bis zum Kinn hochgeschlossener Anzug. Alles in allem eine zwiespältige Figur, die es einem nicht einfach machen will.

Als Mahner, Wegweiser (und Rechthaber) versteht die Karikatur den Autor: Mit ausgestrecktem Zeigefinger und strenger Mimik erscheint er als Pädagoge, der weiß, was richtig und falsch ist, und seine Mitmenschen als Schüler sieht, die auf den richtigen Weg zu bringen sind.

Didaktische Vorbemerkung

In diesem Kapitel wird die Aufmerksamkeit der Schüler noch einmal fokussiert auf das Teilthema „Die Verantwortung des Wissenschaftlers“. Mit den ersten Texten (S. 62 – 67) wird die Verantwortung des Wissenschaftlers und das Verhältnis von Wissenschaft und Politik thematisiert. Die beiden letzten Texte des Kapitels weiten dann das Thema und widmen sich allgemein wissenschaftsethischen Fragestellungen. Der Text von Peter Kampits (vgl. S. 69 f.) ist relativ anspruchsvoll und sollte nur mit einer leistungsstarken Lerngruppe behandelt werden.

Den Einstieg ins Thema bildet eine Bildcollage, die Breughels „Turmbau zu Babel“ verbindet mit dem Bild einer Atomexplosion. Mithilfe dieses Bildes lässt sich veranschaulichen, dass der Drang des Menschen, immer neue Grenzen überwinden zu wollen, oft in Hybris endet und die Folgen häufig unabsehbar sind.

Am Beispiel der Atomforschung im Zweiten Weltkrieg wird anhand eines Textauszugs aus Michael Frayns Stück „Kopenhagen“ die ethische Verantwortung des Wissenschaftlers für sein Tun und sein mögliches Einwirken auf die Politik angesprochen.

Die beiden Sachtexte auf S. 64 und 65 bieten die Möglichkeit, an einem weiteren Beispiel aus dem Zusammenhang der Atomforschung zu fragen, was denn nun konkret die deutschen Atomwissenschaftler aus den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und der Atombombenabwürfe gelernt haben und welche ethisch-moralischen Schlüsse sie daraus gezogen haben. Gelernt haben sie offensichtlich, sich entschieden einzumischen in eine politische Debatte (vgl. „Die Göttinger Erklärung der 18 Atomwissenschaftler“), wenngleich ihnen bei ihrer Forderung nach einer zivilen Nutzung der Kernenergie eine gewisse Blauäugigkeit auch nicht abzusprechen ist.

Helmut Schmidt fordert in seinem Artikel (vgl. S. 66 f.) dezidiert, dass Wissenschaft und Politik gleichmäßig Verantwortung übernehmen sollen und sich nicht gegenseitig den Schwarzen Peter zuschieben dürfen. Von den Wissenschaftlern wünscht er sich nachdrücklich den Blick über den Tellerrand: Die gesellschaftliche Moral gebietet seiner Meinung nach „die Anstrengung zum umgreifenden Überblick“ (Z. 72 f.).

Im Teilkapitel „Wissenschaft und Ethik“ plädiert Hans Jonas für eine Überprüfung der überlieferten Ethik, weil das „Neuland ...“, das wir mit der Hochtechnologie betreten haben“, für die ethische Theorie noch ein Niemandsland ist. Peter Kampits versucht in seinem Beitrag, relativ differenziert darzulegen, dass die Rückbindung des Wissenschaftlers an die Folgen seiner Forschung problematisch ist, genauso problematisch ist aber auch das Bemühen, die Bewertung der Folgen wissenschaftlicher Forschung an äußere Instanzen wie Gremien und Kommissionen zu delegieren.

Seite 60

Problemhorizont

1. Nehmen Sie Stellung zu Wernher von Brauns These.

Folgende Aspekte könnten zur Sprache gebracht werden:

- wissenschaftliches Denken folgt zunächst seiner eigenen inneren Logik
- Wissenschaft wird hierbei wie ein Werkzeug gebraucht
- moralische und ethische Perspektiven stehen zunächst noch nicht im Vordergrund
- das Ergebnis wissenschaftlichen Denkens kann missbraucht werden (wenn es nicht einer ethischen Reflexion unterzogen wird/diese Folgerung impliziert W. v. Braun)

1 Die Verantwortung des Wissenschaftlers

Seite 61

1. Zwei Besucher einer Bildergalerie bleiben interessiert vor diesem Bild stehen. Welche Gedanken gehen ihnen durch den Kopf? – Entwerfen Sie das Gespräch der beiden vor diesem Bild.

Zum Symbolgehalt des Bildes: Der niederländische Maler des Turmbaus zu Babel greift auf die alttestamentliche Erzählung Genesis 11, 1 – 9 zurück, welche die Hybris des Menschen in einer bildhaften Gestaltung zum Ausdruck bringt: Die Menschen von Babel wollen einen Turm bauen, der bis an den Himmel reicht. Damit greift der Mensch nach den Sternen, er erhebt sich über seine Grenzen hinaus und

dringt in den Bereich des Göttlichen ein. Die Bibel erzählt von der Bestrafung: Die Menschen verlieren die gemeinsame Sprache, können sich nicht mehr verständigen und werden über alle Länder zerstreut. Das Bild der Atombombenexplosion aktualisiert das Motiv durch einen Transfer in die heutige Zeit und verdeutlicht an diesem Beispiel die Pervertierung menschlichen Erfindungsgeistes und technischen Fortschritts. Der biblische Aussagegehalt wird dabei radikalisiert: Das Geschehen endet nicht nur in Zerstörung des Bauwerks oder der zwischenmenschlichen Kommunikation, sondern es droht die völlige Vernichtung des Menschen.

2. Montieren Sie selbst „Ihr“ Bild: Mit welcher Darstellung heutiger Probleme würden Sie das Bild der Atomexplosion ersetzen? Fügen Sie ein Bild ein.

Möglich wäre zum Beispiel, die Abbildung der geklonten Kinder von S. 17 zu verwenden.

2 Wissenschaftliche Verantwortung und Politik

Seite 63

1. Recherchieren Sie in Ihren Geschichtsbüchern die militärische und politische Situation 1941 in Europa und USA, und fassen Sie Ihre Ergebnisse stichwortartig zusammen.

Der Krieg verlief bis zu diesem Zeitpunkt für das deutsche Reich äußerst erfolgreich.

Im Osten wurde 1939 Polen überrannt; durch einen Geheimvertrag war die Sowjetunion eingebunden. Im Nordfeldzug wurden 1940 Norwegen und Dänemark besetzt, Schweden zur Neutralität verpflichtet. Im Westfeldzug 1940 wurden die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich (zum größten Teil) besetzt.

Im Süden mussten Griechenland und Jugoslawien nach kurzer Gegenwehr kapitulieren. Auch im Afrikafeldzug wurden die englischen Truppen zurückgedrängt.

Am 22. Juni 1941 begann der Angriff auf die Sowjetunion; im Dezember des Jahres standen die deutschen Armeen vor Leningrad und Moskau.

Im Sommer 1941 war das III. Reich damit auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung; Gegenwehr war zunächst nicht in Sicht. England stand nach den Bombenangriffen auf London und Coventry unter Druck. Die USA erklärten zwar im Sommer des Jahres ein Embargo gegen Japan. Erst am 11.12.1941 kam es dann aber zur Kriegserklärung gegen Deutschland und Italien.

Zu diesem Zeitpunkt erschien daher der Einsatz einer Atombombe als Möglichkeit, den Krieg zu entscheiden.

2. Erarbeiten Sie, was Heisenberg in Frayns Dramenauszug erreichen will, und wie er dabei argumentiert.

Heisenbergs Intentionen:

Heisenberg möchte verhindern, dass die USA noch rechtzeitig die Atombombe bauen und innerhalb des Kriegsgeschehens einsetzen können. Er will den Rüstungswettlauf zwischen Deutschland und den USA unterbinden. Vgl. Heisenberg: „Du sollst ihnen sagen, dass wir gemeinsam aufhören können.“ (Z. 63 f.)

Aspekte seiner Argumentation:

- Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg
- zivile Opfer
- schicksalhafte Erfahrungen der Betroffenen
- konkrete Auswirkungen einer Atombombe
- Hoffnung, den Bau und den Einsatz der Bombe zu verhindern

Offen bleibt, ob Heisenberg wirklich aus eigenem Antrieb oder doch im Auftrag der Nationalsozialisten das Treffen mit Bohr gesucht hat.

3. Bohr ist bei diesem Gespräch auffallend schweigsam. Was denkt er während der Unterhaltung? Formulieren Sie mögliche Gedanken Bohrs und montieren Sie diese Gedanken in den Text hinein.

Bei der Formulierung möglicher Gedanken Bohrs könnten folgende Aspekte berücksichtigt werden.

- Bohr identifiziert sich mit den Gegnern des nationalsozialistischen Deutschlands.
- Er misstraut Heisenberg, da dieser mit den Nationalsozialisten kollaboriert.
- Er glaubt nicht an Heisenbergs ehrenwerte Absichten, gemeinsam den Rüstungswahnsinn zu stoppen.

- Er glaubt, Heisenberg wolle ihn nur benutzen: Die Amerikaner sollen ihre Forschungen abbrechen, während die Deutschen weiterrüsten.
- Er denkt über die von Heisenberg angedeutete Möglichkeit nach, dass die Wissenschaft politische Entscheidungen beeinflussen könne.

Seite 64

1. Erarbeiten Sie, wie die Unterzeichner der Erklärung ihre Position begründen.

Die Erklärung enthält folgende Aspekte:

- taktische und strategische Atomwaffen haben eine enorme Zerstörungskraft
- es gibt keine Möglichkeit, die Bevölkerung vor der zerstörerischen Kraft der Bombe und vor der Verbreitung von Radioaktivität zu schützen
- wissenschaftliche Tätigkeit ist nicht trennbar von Verantwortung
- die Argumentation Z. 48 ff. folgt einem Dreisatz: Bekenntnis zur Freiheit/Friedenssicherung durch massive gegenseitige Abschreckung/Möglichkeit des Versagens
- Schutz der Bundesrepublik Deutschland durch ausdrücklichen Verzicht auf Nuklearwaffen
- Weigerung der Wissenschaftler, sich an der Konkretisierung der Bombe zu beteiligen
- Forderung, die friedliche Verwendung der Atomenergie unter Mitwirkung der Wissenschaftler zu fördern

2. Überlegen Sie, welche militärischen Ereignisse und welche politischen Äußerungen die Wissenschaftler bewogen haben, diese Position zu beziehen. Beziehen Sie die Informationen im Spiegel-Artikel (vgl. S. 65) mit ein.

- Abwurf von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki 1945
- Wunsch der Bundesregierung unter Konrad Adenauer, die 1956 geschaffene Bundeswehr mit Atomwaffen auszurüsten

3. Nehmen Sie aus heutiger Sicht zur „Göttinger Erklärung“ Stellung.

Folgende Fragen könnten angesprochen werden:

- Haben Wissenschaftler das Recht, Forderungen an die Politik zu stellen?
- Welche Bedeutung haben Atomwaffen in einer Welt, in der die großen Machtblöcke zerbrochen sind und sich viele kleinere Machtzentren gebildet haben?
- Kann zwischen einer militärischen und einer friedlichen Nutzung der Atomenergie unterschieden werden?

Seite 66

1. Erarbeiten Sie, welche Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und Politik der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt aufzeigt.

Am Beispiel der Atomtechnologie, Mikroelektronik und Unterhaltungselektronik zeigt Schmidt den Zusammenhang zwischen wissenschaftlichem Fortschritt, den Konsequenzen wissenschaftlicher Forschung und der ethischen Verantwortung auf. Die Verantwortung werde in Politik und Wissenschaft der jeweils anderen Seite zugewiesen und dieser Vorgang diene der Selbstentschuldigung (vgl. Zauberlehrling, Z. 61 f., Z. 87). Lösungsansätze sind bei zunehmender Spezialisierung eher in der Universalität zu sehen, d. h., die eigene Forschung muss in einen „umgreifenden Überblick“ eingeordnet werden.

2. Markieren Sie mit Farbe, welchen Lösungsansatz Schmidt beschreibt.

3. Sammeln Sie in einem Cluster Vorteile dieser Lösungsansätze.

Zu 2 und 3:

Als mögliche Vorteile könnten genannt werden:

- Bewahrung vor Detailverliebtheit
- Einordnung der Ergebnisse in eine umgreifende Struktur, in ein Gesamtsystem
- ganzheitliche Sehweise
- Berücksichtigung außerwissenschaftlicher Perspektiven
- Prüfung der Relevanz der Ergebnisse
- kritische Distanz

3 Wissenschaft und Ethik

Seite 68

1. Markieren Sie im Text mit einer Farbe die Bedingungen „bisherige(r) Ethik“.

2. Erläutern Sie, warum nach Jonas eine Änderung notwendig ist.

Eine Änderung wird nach Jonas notwendig, da sich der Mensch die Natur unterworfen und damit seine eigene Existenz in Frage gestellt habe. Er sei damit nicht mehr Herr über sich selbst. Ethik sei bislang auf ein statisches Modell bezogen gewesen, in dem eindeutige Werturteile möglich gewesen seien; die Reichweite des Handelns sei eng begrenzt gewesen. Das gelte heute nicht mehr. – Daraus ist zu folgern: Die technische Entwicklung impliziert eine Veränderung der Verantwortung gegenüber kommenden Generationen und weit entfernten Gesellschaften und Kulturen. Veränderte Bedingungen machen eine Veränderung der Ethik erforderlich.

3. Interpretieren Sie Jonas' Metapher vom „endgültig entfesselte(n) Prometheus“ (Zeile 1). Was assoziieren Sie mit diesem Bild?

Gegenüber den positiven Möglichkeiten und auch der Notwendigkeit prometheischen Denkens (vgl. Goethe „Prometheus“, S. 9/Frans Masereel „Prometheus“, S. 8) deutet Jonas mit dem Begriff „entfesselt“ die Schattenseiten wissenschaftlichen Forschens an. Wie Prometheus ist der Wissenschaftler in Gefahr, Grenzüberschreitungen zu wagen und die Konsequenzen seines Forschens aus den Augen zu verlieren.

4. In seinen weiteren Ausführungen spricht Jonas von einer „Ethik der Verantwortung“. Welche Komponenten könnte Ihrer Ansicht nach eine solche Ethik beinhalten?

Die Ethik der Verantwortung muss mehrere Aspekte einbeziehen: die ökologische Perspektive, die Perspektive nachfolgender Generationen und den Blick auf die Gesamtheit und Sinnhaftigkeit des Handelns.

Seite 70

1. Übertragen Sie die Argumentationsstruktur in ein Flussdiagramm.

1. Abschnitt:

Vorrang des Machen-Können bestimmt das Handeln.

Aber: Wissenschaften sind nicht so wertneutral, wie sie sich geben.

2. Abschnitt:

Und: Hoffnung auf Verbindung von wissenschaftlich-technischem Fortschritt und allgemeinem Fortschritt hat sich nicht erfüllt.

3. Abschnitt:

Jedoch: Vor der Bindung der Wissenschaft an gesellschaftliche Bedürfnisse ist zu warnen.

Denn: Ideologischer Missbrauch der Wissenschaft wird durch solche Bindung erleichtert.

Problem: Wie werden Freiheit der Wissenschaft und gesellschaftliche Bedürfnisse in Übereinstimmung gebracht?

4. Abschnitt:

1. These: Wissenschaft orientiert sich ausschließlich an den Kriterien wahr oder falsch. Kriterien wie gut oder böse, also ethische oder moralische Bewertungen, werden erst aus anderen Bereichen an die Wissenschaft herangetragen.

2. These: Bisherige Praxis war, dass zwischen Wissenschaft und ihren Folgen unterschieden wurde und erst die Folgen ethisch bewertet wurden.

5. Abschnitt:

These von Hans Jonas: Neuer Verantwortungsbegriff ist notwendig. Verantwortung muss früher einsetzen.

6. Abschnitt:

1. These: Individualethische Verantwortung greift zu kurz in unserer unübersichtlichen Welt.

2. These: Verantwortung lässt sich nicht aus der Wissenschaft auf Institutionen außerhalb abschieben.

7. Abschnitt:

1. These: Auch interdisziplinäre Kommissionen führen nicht weiter.

8. Abschnitt:

Dilemma: Weder das Kriterium der individuellen Verantwortung noch die Delegation der Verantwortung an äußere Instanzen reichen aus.

2. Gibt es eine „freie“ Wissenschaft? – Klären Sie diesen Begriff und finden Sie im Text Argumente, die nach Ansicht des Autors dagegen sprechen.

„Freie“ Wissenschaft kann definiert werden als unabhängig von finanziellen Einflüssen, staatlichen Vorgaben, ethischen Normen, möglichen Folgen.

Argumente, die gegen eine solche „freie“ Wissenschaft sprechen:

- Zerstörung der Natur
- Ethische Normen werden nicht eingehalten
- Prägung durch die Intention der Verfügbarkeit, der Beherrschung, des Machens
- Ansprüche der Gesellschaft werden nicht erfüllt. (Allerdings: Einbindung der Wissenschaft in die gesellschaftliche Praxis läuft Gefahr, ideologisch vereinnahmt zu werden)

3. Prüfen Sie, welche Bedenken Kampits gegen die „Rückbindung der Verantwortung an den Einzelnen“ (Z. 42 f.) erhebt.

Bedenken Kampits’:

- Bisherige Praxis war Trennung zwischen der wissenschaftlichen Forschung und ihren möglichen Folgen (Z. 47 ff.).
- „Individuelethisch orientierte Verantwortung“ greift angesichts der komplexen Verflechtungszusammenhänge zu kurz (vgl. Z. 70 ff.).

4. Individuelle Verantwortung ist nach Kampits nicht ausreichend. Welche Lösungsansätze zur Überprüfung von Forschungsergebnissen spricht Kampits an und wie bewertet er sie?

Angesprochene Lösungsansätze:

- Kontrolle durch andere, weitere Instanzen. Dagegen könnte sprechen: Die Verantwortung würde so dem Bereich der Moral entzogen, als reines Kontrollproblem gesehen.
- Einrichtung interdisziplinärer Kommissionen. Dagegen könnte sprechen: Eine „Ethik von außen“ ist unzureichend.

Didaktische Vorbemerkung

Dieses Kapitel dient als Abschluss der Unterrichtseinheit. Mit Brechts Lehrgedichten wird eine neue Gattung eingeführt und ein neuer inhaltlicher Aspekt aufgegriffen. Dienten die bisherigen Kapitel dazu, das Thema Wissenschaft und dazugehörig die Verantwortung des Wissenschaftlers unter verschiedenen Gesichtspunkten zu beleuchten, so lässt sich mit Hilfe von Brechts Lehrgedichten den Schülern vermitteln, dass die Verantwortung für das eigene Tun und Handeln für jeden Einzelnen gilt und sich das stetige kritische Hinterfragen des eigenen Verhaltens jedem Menschen empfiehlt.

Seite 72

Problemhorizont

1. *Visualisieren Sie dieses Zitat. Wenden Sie die Aussage des Zitats auf eine konkrete Situation an, die Sie kennen, und beschreiben Sie dann in Stichwörtern, worin die jeweiligen Mühen bestehen könnten.*

Die Aussage des Zitats kann z. B. auf den Erfahrungsbereich Schule angewandt werden: Permanentes Lernen ist notwendig; sind Klausuren abgeschlossen, steht die Vorbereitung auf weitere Prüfungen an; dem Abitur folgen Berufsausbildung oder Studium mit neuen Anforderungen. Sich auf einmal erbrachten Leistungen auszuruhen, bringt die Gefahr mit sich, dass Erfolge verloren gehen.

2. *Stellen Sie eine Verbindung her zwischen Ihren Assoziationen und den Informationen, welche Sie im Problemaufriss erhalten haben.*

Brecht formuliert diese Zeilen 1949, aus dem Exil – aus den „Mühen der Gebirge“ – zurückgekehrt. Er hat sich in der damaligen DDR niedergelassen und sieht nun die „Mühen der Ebenen“, nämlich den Aufbau einer neuen Gesellschaft und eines neuen Theaterlebens vor sich.

1 „Irrtum und Fortschritt“ – theoretische Positionen Brechts erarbeiten

Seite 73

1. *Beschreiben Sie die Haltung, in der sich Brecht auf diesem Foto inszeniert.*

Brecht inszeniert sich auf dem Foto in erster Linie als Provokateur. Mit Zigarre und Lederjacke gibt er den Macho-Typ. Der listig-arrogante Blick vermittelt Dominanz und nimmt diese durch ironische Brechung zugleich ein Stück weit wieder zurück. Deutlich wird, dass das Bild auf Wirkung beim Betrachter berechnet ist.

2. *Erarbeiten Sie aus dem Text Informationen zu folgenden Gesichtspunkten:*

- *Verarbeitete Erfahrungen Brechts*
- *Darstellungsformen*
- *Titel der Werke*

Verarbeitete Erfahrungen	Darstellungsformen	Werke
Antibürgerliche Haltung	Verfremdungseffekte	Baal (1918), Trommeln in der Nacht (1919)
Sozialkritische Ansätze/ Manipulierbarkeit des Menschen	Lehrstücke	Mann ist Mann (1926)
Marxistische Theorie und Exil	Dramen	Mutter Courage und ihre Kinder (1941), Leben des Galilei (1943), Der gute Mensch von Sezuan (1943), Der

Gebrauchswert der Dichtung	Ballade, Moritat, Songs	kaukasische Kreidekreis (1948)
Inszenierung eigener Texte	Arbeit mit dem Berliner Ensemble	

Seite 74

1. Keuner spricht meistens im Kreis von Zuhörern. Wählen Sie zwei der kleinen Texte aus. Versetzen Sie sich in die Rolle eines Zuhörers.

Brechts Geschichten vom Herrn Keuner rufen zum Gebrauch der eigenen Vernunft auf, zum kritischen Hinterfragen der Wirklichkeit. Aktives Denken und Handeln sind in der gesellschaftlichen Wirklichkeit notwendig. Die Lehren Keuners wollen den Zuhörer provozieren, Lehren sind in den Texten und Geschichten implizit enthalten, müssen jedoch von den Zuhörern bzw. von den Lesern selbst gefunden und erschlossen werden. Zentral für diese Geschichten ist ihre didaktische Komponente: Herrn Keuners Einwirken auf seine Zuhörer ist eindeutig didaktisch ausgerichtet.

2. Wie verstehen Sie seine Geschichten bzw. Aussagen? Welche Gedanken gehen Ihnen beim Zuhören durch den Kopf? Wie wirken die Worte Keuners auf Sie? Entwerfen Sie mögliche Gedankenblasen.

Die Schülerinnen und Schüler könnten ganz unterschiedlich auf Brechts Provokationen reagieren: den lehrhaften Duktus generell zurückweisen, die eingesetzten Mittel als zu drastisch empfinden, eigene Gegenentwürfe liefern...

Seite 75

1. Markieren Sie farbig im Text, welche Art von Lyrik Brecht bevorzugt und welche Art er ablehnt.

Die Schüler können folgende Gesichtspunkte zusammenstellen:

- Epischer Charakter
- Pädagogisch-didaktische Ausrichtung
- Gebrauchswert des Gedichts
- Skizzierte Momentaufnahme
- Dokumentarischer Wert
- Verzicht auf Reimbindung
- Mitteilung eines Gedankens
- Nachvollziehbare Empfindung
- Spiegelbild

2 „Gelobt sei der Zweifel...“ - die Textsorte Lehrgedichte erarbeiten und bewerten

Seite 76

1. Interpretieren Sie das Gedicht. Beantworten Sie dabei die vier W-Fragen: Wer soll warum was lernen? Wie macht der Autor das klar?

Wer: Adressat	Warum: Motive	Was: Inhalt	Wie: Gestaltungstechnik
Das Proletariat: <ul style="list-style-type: none"> • „Für die/deren Zeit gekommen ist“ (V.1/2, „Genosse“ V.17) • Nicht Kinder und Jugendliche (wie man erwarten würde), sondern: 	Ziel: „Du musst die Führung übernehmen“ (4-mal) Wissen als Vorbedingung für die Übernahme politischer Macht nach der proletarischen	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen: „das Abc“ (V.4/5) als Basis für weiteres Wissen • „das Buch“ als „Waffe“ (V.15) • Methode: Fragen stellen, sich nicht zufriedengeben, selbst 	Propagandistische Absicht: <ul style="list-style-type: none"> • Titelzeile • Imperative • Refrain • Wiederholungen • Parallelismen • Alliterationen

Männer wie Frauen, Rentner(innen), • in prekären Situationen: Asyl (V.8), Gefängnis (V.9) • in existenzieller Not (V.13ff.)	Revolution, die Brecht als für mittelfristig erreichbar hält	aktiv werden (Strophe 4)	<ul style="list-style-type: none"> • Stakkato-Stil • Zeilenstil • Enjambements • Klartext ohne Metaphern
--	--	--------------------------	--

Seite 78

1. Interpretieren Sie exemplarisch den Anfangsteil des Gedichts (Z. 1 – 12). Achten Sie hierbei besonders auf die sprachlichen Mittel, welche Brecht einsetzt.

Der Anfang des Gedichts ist stark appellativ, vor allem bewirkt durch die imperativische Form. Das lyrische Ich tritt souverän auf („Ich rate euch ...“). Sprachlich finden sich Anklänge an die Sprache der Bibel („Gelobt sei ...!“), mehrere metaphorische Ausdrücke und antithetische Wendungen („Flucht ...“, „unbesieglige(n) Heere“, Einstürzen „unzerstörbare(r) Festungen“) sowie Konjunktive, welche der Wirklichkeit einen Wunsch entgegenstellen. Bildhaftigkeit und Sprachgestus sind eindeutig auf Wirkung des Gesagten angelegt. Der konkrete Rat wird mit Bildern veranschaulicht und unterstützt.

2. Erstellen Sie eine Gliederung des gesamten Gedichts: Welche inhaltlichen Teile können Sie feststellen? In welcher Beziehung stehen sie untereinander? Lässt sich ein „roter Faden“ erkennen?

Das Gedicht ist wie eine Überzeugungsrede in einem klaren Dreischritt aufgebaut. Der Leser wird an das Problem herangeführt – die Positionen werden mit Beispielen belegt – der Leser wird (überzeugt) entlassen. Das gesamte Gedicht ist somit durchgängig appellativ und dem Lehrgedicht zuzuordnen. Brecht greift hierbei auf eine seit der Antike bekannte und in der Aufklärung besonders beliebte literarische Form zurück.

Einleitender Teil: Verse 1 – 12 Problemaufriss	Rat an die Leser; Mahnung, die Dinge gründlich zu prüfen, Lob des Zweifels
Hauptteil Verse 13 – 76 Paradigmatischer Teil: Beispiele für <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Auftreten des Zweifels (V. 13 – 51) ○ Falscher Umgang mit dem Zweifel (V. 56 – 76) 	Vorstellung verschiedener Bereiche, in denen Zweifel geübt werden kann; Beschreibung der Mühe, welche der Zweifel mit sich bringt; Beschreibung der „Unbedenklichen“, die auf Zweifel verzichten – der Bedenkenträger, welche grundsätzlich zweifeln
Abschließender Teil: Verse 77 – Ende Fazit	Klärung: Welches ist der „richtige“ Zweifel? – Und welche Konsequenzen hat diese Haltung des Zweifels?

3. Erarbeiten Sie, welche Bedeutung, welche Funktion dem Zweifel in Brechts Gedicht zukommt. In welchen Bereichen / Erfahrungen des Lebens ist nach den Aussagen des Gedichts Zweifel angebracht? Von welchen Grundhaltungen wird der Zweifel abgegrenzt?

4. Übertragen Sie die Aussagen des Gedichts auf Ihre eigene Erfahrungswelt: Wo ist Zweifeln notwendig?

Zu 3 und 4:

Der Zweifel erhält in Brechts Gedicht einen sehr hohen Stellenwert, er ist die Haltung der ‚Weisen‘. Mit dem Zweifel wird überkommenes Wissen hinterfragt, Traditionen werden geprüft, Unterdrückung wird zurückgewiesen. Er ist nötig in allen Bereichen individuellen und gesellschaftlichen Lebens.

Abgegrenzt wird die ‚richtige‘ Haltung des Zweifels von Fehlformen, etwa der Haltung der „Unbedenklichen“ (derer, die nicht nachdenken) und der Haltung der „Bedenklichen“ (der Bedenkträger, die nicht handeln) oder der Haltung des Verzweifels.

5. Galilei sagt zu seinem Schüler Andrea: „Denn wo der Glaube tausend Jahre gesessen hat, da sitzt jetzt der Zweifel. Alle Welt sagt: ja, das steht in den Büchern, aber laßt uns jetzt selbst sehen.“ („Leben des Galilei“, 1. Bild, vgl. S. 13) – Verfassen Sie eine Kurzrede, in welcher Sie darüber sprechen, welche Rolle der Zweifel in einer verantworteten Wissenschaft spielen kann. Tragen Sie diese Rede Ihren Mitschülern vor.

Ausgehend vom Gedicht Brechts, aber auch von den Worten Galileis könnten die Schüler die Haltung des Zweifels als grundlegendes Prinzip erkennen, das für den Einzelnen wie gerade auch im wissenschaftlichen Bereich unabdingbar ist. Wissenschaftliche Forschung, die nicht überprüft (durch Zweifel hinterfragt) wird, gerät in Gefahr, sich zu verabsolutieren und sakrosankt zu werden. Die Wissenschaftsgeschichte ist voll von Beispielen, welche diese Gefahr demonstrieren. Die Grundhaltung des Zweifels kann ebenso dazu dienen, neue Perspektiven, neue Denkweisen zu wagen und zu eröffnen. Die Haltung des Zweifels kann als Bestandteil ethischer Reflexion gesehen werden.